



MARIANISCHE MÄNNERKONGREGATION
MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM BÜRGERSAAL ZU MÜNCHEN

SODALEN-BRÜCKE



2 / 2023

SODALEN-BRÜCKE

Ausgabe 2/2023

VORWORT	1
AKTUELLES	
„Dreiein’ger Gott, nur dir allein soll Ruhm und Ehre sein!“ – Hauptfest 2023	2
Predigt zum Hauptfest 2023 – Abt Barnabas Bögle OSB	9
Das neue Format – Änderung der monatlichen Hauptkonvente	12
Jahresprogramm 2024	14
Renovierung der Orgel in der Bürgersaalkirche	16
WALLFAHRTEN UND BEGEGNUNGEN	
Wir ziehen im Mai zur Gnadenmutter	20
Pilgerfahrt nach Mariazell 2023	22
Abordnungen bei kirchlichen Festen	31
KUNST UND MUSIK IN DER BÜRGERSAALKIRCHE	
Seit zehn Jahren im Bürgersaal –	
Die Ingolstädter Madonnenstatue Hans Deglers	34
„Verkündigung“ als Auftakt und Auftrag –	
Gedanken zur Krippe im 50. Todesjahr von Theodor Gämmerler	36
GESCHICHTLICHER RÜCKBLICK	
Einst eine Symbiose – Der Bürgersaal und das Oktoberfest	40
Berühmte Sodalen: Herzog/Kurfürst Maximilian I. von Bayern	42
KURZ BERICHTET	
Eine wahre Oase der Spiritualität	44
Betriebsausflug nach Bergen	46
Gedanken einer Mitarbeiterin beim Mittagstisch	48
Der liebe Gott, ... – Erster Vortrag der neuen Veranstaltungsreihe	49
VON PERSONEN	
Nachruf auf Gerhard Hermann	50
VERANSTALTUNGSHINWEISE	
Adventssingen – Gegrüßet seist du, Maria – Freitag, 15. Dezember 2023	51
Weihnachtsoratorium – Samstag, 9. Dezember 2023	52
Silvesterkonzert – Sonntag, 31. Dezember 2023	53
SCHLUSSGEBET	54

Titelbild: Der Barmherzige Vater nimmt den verlorenen Sohn wieder auf (Gemälde von Rembrandt, 1666 – 1669).

Liebe Sodalen, liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde und Förderer der Marianischen Männerkongregation,

Barmherzigkeit – ein alt-deutsches Wort – bedeutet, ein Herz für Unglückliche haben. Es gibt tatsächlich Wörter in unserer Sprache wie dieses, die aus dem Alltag verschwunden sind. Wie kann das sein? Weil dieses Wort, dieser Begriff heute nicht mehr zeitgemäß ist? Und doch erleben und leben wir täglich Barmherzigkeit.



half er aktiv bei der Gästebewirtung mit. Zum Schluss beteten alle Beteiligten gemeinsam am Grab des seligen Pater Rupert Mayer SJ für den Frieden und alle Verfolgten in der Welt.

Unsere Gemeinschaft besucht zudem ihre alten und kranken Sodalen. Auch auf ihrem letzten Weg begleitet sie diese und die Freunde unserer Kongregation. Uns bleiben ja die Hoffnung und der Glaube, unsere Lieben in der Ewigkeit wieder zu sehen.

Aktiv begegnet man dieser bei unserem Mittagstisch, wo ehrenamtlich Frauen und Männer/Sodalen jeden Tag ihren wertvollen Dienst am Nächsten verrichten. Seit nun mehr als 600 Tagen haben wir aufgrund von Kriegen und Krisen zusätzlich viele neue Tagesgäste bei uns. Jeder von ihnen trägt sein Schicksal so gut er kann und jeder von ihnen ist dankbar für ein gutes Wort, eine warme Suppe und etwas geschenkte Zeit.

Es wünscht Ihnen beim Lesen dieser Sodalen-Brücke viel Freude und Zuversicht für die kommende Zeit

*Ihr
Reiner von Solemacher,
Präfect*

Der Erzbischof von München und Freising, Reinhard Kardinal Marx, würdigte anlässlich seines 70. Geburtstags diese unsere wertvolle Arbeit mit einem Dankgottesdienst in unserer Bürgersaalkirche. Anschließend

„Dreiein'ger Gott, nur dir allein soll Ruhm und Ehre sein!“

Hauptfest 2023

Mit einem wunderschönen Festgottesdienst wurden am Sonntag nach Pfingsten das Patrozinium der Bürgersaalkirche und zugleich das Hauptfest der Marianischen Männerkongregation gebührend gefeiert. Mesner Markus Jost hatte „seiner“ Bürgersaalkirche wieder einen herrlichen Blumenschmuck in den Farben Rot und Weiß verpasst. In der Farbe Rot klang noch das Pfingstfest nach, das eine Woche



Hauptcelebrant Abt Barnabas Bögle OSB aus Ettal

zuvor begangen wurde. Alle Ministranten- und Lektorendienste sowie das Tragen der Fahnen hatten eifrige und gewissenhafte Sodalen übernommen. Hochkarätig musikalisch umrahmt wurde der Festgottesdienst mit der Nikolaimesse von Joseph Haydn. Soli, Chor und Orchester musizierten unter der bewährten Leitung von Musikdirektor Prof. Michael Hartmann. Die Missa Sancti Nicolai Hob. XXII:6 (deutsch „Nikolaimesse“) in G-Dur ist die sechste Messe von Joseph Haydn. Aufgrund der Pastoralmelodie des Kyrie und Dona nobis pacem, die im Sechsvierteltakt steht, wird die Messe auch Sechsviertel-Messe genannt. Ins-

gesamt hat die Messe einen pastoralen Charakter, da sie für die Adventszeit komponiert wurde. Das Werk wurde wahrscheinlich am 6. Dezember 1772 zur Feier des Namenstages von Fürst Nikolaus Esterhazy uraufgeführt und entstand vermutlich als Dank.

Zum großen Einzug der Zelebranten und des Altardienstes erklang festliches Orgelspiel, bevor die zahlreichen Sodalen und Gottesdienstbesucher kräftig in das gemeinsame Lied „Es jubelt aller Engel Chor“ einstimmten. In diesem heißt es passend zum Tag: „Dreiein`ger Gott, nur dir allein soll Ruhm und Ehre sein!“ Als Hauptzelebranten und Prediger konnte Präses



Lesung von Präfekt Reiner von Solemacher

Pater Peter Linster SJ Abt Barnabas Bögle OSB aus der berühmten Benediktinerabtei Ettal begrüßen. Gebürtig in Rottenbuch wurde Barnabas Bögle im Jahre 2005 zum 38. Abt von Kloster Ettal gewählt und am Hochfest des Ordensvaters Benedikt von Nursia in der Ettaler Basilika benediziert. Von 2009 bis 2021 war er auch Abtpräses der Bayerischen Benediktinerkongregation. Konzelebranten waren Pfarrer Prof. Franz Josef Stegmann und Pater Kim Kundong SJ. Franz Josef Stegmann war langjähriger Lehrstuhlinhaber für Christliche Gesellschaftslehre an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ruhr-Universität Bochum.



Lesung von Konsultor Wolfgang Müller

Abt Barnabas hob in seinen einleitenden Worten drei ihn bzw. seine Abtei und die Marianische Männerkongregation verbindende Gemeinsamkeiten hervor. Erstens die Taufe im Namen des Dreifaltigen Gottes, sodann Maria als die Patronin auch des Ettaler Klosters und natürlich Pater Rupert Mayer. Dieser wurde am 3. November 1939 zum dritten Mal verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht. Nachdem sich sein Gesundheitszustand deutlich verschlechtert hatte, wurde er im August 1940 schließlich im Kloster Ettal interniert. Er durfte das Kloster bis zum Ende des Krieges nicht mehr verlassen und

keine Besuche empfangen, außer von Beamten und Mitbrüdern. Dennoch gelangten immer wieder handgeschriebene Briefe nach draußen, die mit simplen Mitteln vervielfältigt wurden und im Kreis seiner engsten Vertrauten zirkulierten (u. a. durch seinen Sodalen Matthias Pfäffl). Es war in dieser Zeit höchst brisant, irgendwelche Aufzeichnungen oder Nachrichten von Pater Rupert Mayer zu besitzen oder in Umlauf zu bringen, da dies einem Hochverratsdelikt gleichgestellt und mindestens mit KZ-Aufenthalt bestraft wurde. Da Pater Mayer keinerlei seelsorgerische Tätigkeit mehr ausüben und nur in



Aufnahme der Neusodalen: Thomas Andreas Müller und Charles Emeka Ugwoke



Zelebranten des Gottesdienstes (v.l.n.r.): Präses Pater P. Linster SJ, Hauptzelebrant Abt Barnabas Bögge OSB, Pfarrer Prof. Franz Josef Stegmann und Pater Kim Kundong SJ sowie die Ministranten Boguslaw Teodorowicz, Mirosław Teodorowicz (vorne) und Richard Lehmann und Johannes Muschalek (hinten)

der Hauskapelle zelebrieren durfte, schrieb er in einem dieser Briefe: „[...] Seitdem bin ich lebend ein Toter, ja dieser Tod ist für mich, der ich noch so voll Leben bin, viel schlimmer als der wirkliche Tod, auf den ich schon so oft gefasst war.“

Nach den beiden Lesungen, dem Evangelium, der Predigt von Abt Barnabas und dem Credo folgte ein für die Männerkongregation sehr freudiges Ereignis. Nach mehreren Jahren der Nullrunden wurden heuer wieder zwei Neusodalen in die Kongregation aufgenommen. Beim feierlichen Akt

der Aufnahme überreichten Abt Barnabas sowie der Präfekt und der Präses der Kongregation den beiden jungen Herren eine Anstecknadel und eine brennende Sodalengerze. Welch ein ergreifender Moment!

Am Ende der erbaulichen Liturgie erteilte Abt Barnabas allen Gläubigen mit dem Pater-Rupert-Mayer-Reliquiar den feierlichen Schlusssegen. Danach vereinten sich die Stimmen aller Gottesdienstbesucher im Schlusslied „Großer Gott, wir loben dich“ zu einem klangvollen Chor. Welches Herz schlägt da nicht höher?



Im Anschluss an die kirchliche Feier fanden sich alle zum Mittagessen im Augustiner-Festsaal ein. Nach der Begrüßung durch Reiner von Solemacher genossen alle die schmackhaften Gerichte und das süffige Bier und tauschten sich munter aus. Nicht fehlen durfte auch heuer die Ehrung der langjährigen

Jubilare. Leider waren viele Sodalen aufgrund von Alter oder Krankheit nicht anwesend. Doch ein Sodale, Valentin Gassenhuber, der der Männerkongregation seit sage und schreibe 75 Jahren die Treue hält, konnte diese rekordverdächtige Ehrung selbst in Empfang nehmen. Was für ein Geschenk!



Markus Jost, Mesner
10 Jahre Sodale



Valentin Gassenhuber
75 Jahre Sodale



Dr. Hardo Hilg
70 Jahre Sodale



Erwin Zimmermann
45 Jahre Sodale



Karl-Ingo Brauner
35 Jahre Sodale



Hans-Klaus Schumacher
35 Jahre Sodale



Eugen Hölz
35 Jahre Sodale



Stephan Blaim
25 Jahre Sodale



Matthias Menert
25 Jahre Sodale



Markus Stimmer
15 Jahre Sodale



Klaus Englmann
10 Jahre Sodale



Konsultor Wolfgang Müller stellte im Folgenden das Ergebnis einer fünfköpfigen Arbeitsgruppe vor, die sich in den vergangenen Wochen mit der Neuausrichtung der Konvente beschäftigt hat: Ab Juli wird demnach der Rosenkranz um 10.55 Uhr und damit vor der Hl. Messe gebetet. Diese beendet Pater Linster dann mit dem Eucharistischen Segen. Anschließend können sich die Sodalen noch bei einer Suppe austauschen. Nach dem Konventsgottesdienst im Juli soll ein Grillfest im Innenhof der Kongregation stattfinden und nach dem Gottesdienst im Dezember treffen sich die Sodalen zur traditionellen Adventsfeier. Im September jedes Jahres ist eine Bergmesse oder eine WirtshausWiesn beim Augustiner im Angebot. Drei- bis viermal im Jahr, im Herbst, in der Fasten- und in der Osterzeit, werden abends an einem Wochentag interessante Vorträge von namhaften Referenten stattfinden. Die Vorträge sind öffentlich und dienen auch der Neugewinnung von Sodalen. Am Ende seiner Ausführungen bedankte sich Wolfgang Müller im Namen der Sodalen bei allen Verantwortlichen und Beteiligten, die zum Gelingen des Hauptfestes 2023 beigetragen haben, und überreichte stellvertretend an Sekretärin Sabine Muschalek ein kleines Präsent. Denn Frau Muschalek ist eine der Stützen

der Kongregation und kompetente wie liebenswerte Ansprechpartnerin in allen wichtigen Fragen.

Feierlich abgerundet wurde das Hauptfest schließlich mit einer Andacht in der Kirche. Nach der Lesung, vorgelesen von Markus Jost, beleuchtete Pater Linster in seiner mitreißenden Predigt die einzelnen Zeilen des „Gegrüßet seist du, Maria“ und leitete davon wertvolle Impulse für das Leben im Glauben und im Alltag ab. Wechselgebete schlossen sich dieser Betrachtung an. Die musikalische Leitung der Andacht lag wiederum in den Händen von Prof. Michael Hartmann. Dazu erklangen Werke für Sopran, Alt und Orgel von Gabriel Fauré und Charles Gounod. Diese regelrecht himmlische Musik begleitete auch die Eucharistische Prozession durch die Kirche, in die sich alle Sodalen, Kerzen in den Händen haltend, einreiheten. Nach dem Eucharistischen Segen stimmten alle am Ende eines mehr als erbaulichen Festtages in das zu Herzen gehende „Segne du, Maria“ ein. Erfüllt von tiefer Dankbarkeit und mit dem Ruf auf den Lippen „Dreiein`ger Gott, nur dir allein soll Ruhm und Ehre sein!“ verließen die Sodalen anschließend „ihre“ Bürgersaalkirche.

Wolfgang Müller

Predigt zum Hauptfest 2023

Abt Barnabas Bögle OSB

Verehrte, liebe Sodalen der Marianischen Männerkongregation, liebe Freunde der Bürgersaalkirche, liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Mit dem heutigen Fest von der Allerheiligsten Dreifaltigkeit, da die Kirche wie sonst nie das Geheimnis Gottes in den Mittelpunkt ihrer liturgischen Feier stellt, wird dieses eine wieder deutlich, dass ER, Gott, mit dem Verstand nicht zu fassen, nicht zu greifen, mit den Gesetzen menschlichen Rechnens nicht festzuhalten ist. Gott ist der unendlich Einfache und zugleich die unendliche Fülle und Vielfalt. Und weil er nicht fassbar und deshalb ewig neu ist, bleibt es die stets neue Aufgabe des Menschen, sich ihm, dem Unbegreiflichen, zu nähern. Diese Aufgabe, die des Menschen Herz in Unruhe hält, macht uns erst zu Menschen, erhebt uns über alle Geschöpfe, weil nur der Mensch nach dem Schöpfer sucht, ist er als dessen Abbild gewollt und geschaffen.

Auch die Kirche, eine Gemeinschaft von Menschen, muss von dieser Herzensunruhe ergriffen sein und immer wieder neu nach dem Wesen Gottes fragen, auch wenn sie zuinnerst weiß,

dass sie nur von ihm her und auf ihn hin lebt. Manche Antwort nun, die ein Einzelner oder eine Gruppe in der Kirche gegeben hat, prägt sich für alle Zeiten tief ein, bündelt das Glaubenswissen gleich einem Brennglas, das die Strahlen des Lichtes bündelt.

Und so gebündelt, so auf den Punkt gebracht hat es Johannes Evangelist in den wenigen Sätzen, die wir gerade hörten. Gott liebt die Welt, unsere



Predigt von Abt Barnabas Bögle OSB



krumme, unsere sündenschwere, unsere aus den Fugen geratene, dem Tod zugeneigte Menschenwelt, so sehr, dass er sein Kostbarstes, dass er seinen Sohn, den einziggeborenen, hingibt, damit diese Menschenwelt nicht untergeht in ihrer selbstgemachten Schuldverstricktheit, sondern Rettung erfährt und aufgerichtet wird. Die Sendung des Sohnes gilt ausschließlich der Rettung dieser, unserer Welt, **denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird.** Die Welt – viermal wird sie in unserem kurzen Evangeliumsabschnitt (Joh 3,16–18) genannt –, die Welt, die im Argen liegt, ist das Gegenüber Gottes. Dieser Welt, uns, wendet er seine ganze Liebe zu. Wir sind in den Augen Gottes so kostbar, dass er das Wertvollste hingibt, den Sohn.

Freilich anders könnte der Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und dem Menschen gar nicht überwunden werden als nur im Sohn, der aufgerichtet am Holz des Kreuzes Erde und Himmel verbindet, den nicht nur der Vater hingibt, sondern der sich auch selber hingibt und damit bezeugt: **Ich und der Vater sind eins** (Joh 10,30), ja, dass das Wesen Gottes sich gerade in der Hingabe offenbart: nicht im Nehmen, sondern

im Geben, nicht im Fordern, sondern im Verschenken, nicht im Richten, sondern im Retten.

Und weil das so ist, ergibt sich daraus unweigerlich die Konsequenz für die Kirche, für jeden von uns: Lässt Gott uns sein Wesen in der Hingabe erahnen, dann muss auch unser Wesen immer mehr die Hingabe werden, dann muss es auch uns mehr um das Geben als um das Nehmen gehen, dann müssen auch wir mehr verschenken als fordern. Der Herr selbst hat es uns ja gesagt: **Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben** (Mt 10,8). Gottes Hingabe war zuerst, er hat zuerst geliebt: **Daran haben wir die Liebe erkannt, dass Er sein Leben für uns hingegeben hat** (1 Joh 3,16) und daraus ergibt sich nach der Schrift die notwendige Folge: **So müssen auch wir das Leben hingeben für die Brüder** (1 Joh 3,16).

Das Hochfest des dreifaltigen Gottes, dieses Nachsinnen über das Wesen Gottes fordert uns also alle ein, liebe Sachwestern und Brüder, verlangt Konsequenz im Leben jedes Einzelnen von uns: Wer an den Gott glaubt, den die Bibel bezeugt, muss sich an diesem Gott orientieren, an ihm ausrichten. Das galt schon am Anfang der Geschichte Israels. Weil Jahwe sein Volk

aus Ägypten herausgeführt hat, aus dem Sklavenhaus, muss dieses Volk sich auch an der Weisung Gottes, an seinem Wort ausrichten. Weil in Jesus derselbe Gott einer Sünderin aus zuvorkommender Liebe verzeiht, muss sie ihrerseits viel Liebe zeigen. Weil Gott uns gegenüber barmherzig ist, trägt Jesus uns auf: **Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist** (Lk 6,36). Weil Gott sich in Jesus uns hingibt, müssen auch wir uns hingeben den Schwestern und Brüdern.

Wir tapen weithin im Dunkeln, können das Wesen Gottes nie ganz ergründen. Damit wir aber wenigstens eine Ahnung haben – und schon das ist zuvorkommende Liebe, Gnade, weil uns da im Dunkel ein Licht aufstrahlt –, setzt der Herr, ehe er seine Sendung vollendet, als sein Testament das immer gültige Zeichen der Hingabe ein, wenn er im Abendmahlssaal sich auf den Boden kniet, seinen Jüngern die Füße wäscht und uns sagt: **Liebt einander, wie ich euch geliebt habe** (Joh 13,34), und wenn er das Brot nimmt, in Stücke zerbricht und verteilt mit dem Wort: **Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis!** Tut es mir nach, lasst auch ihr euch verteilen und verschenkt euch. An diesem Testament des Herrn muss sich unser Leben als

Jesusjünger, muss sich Ihr Leben als Sodalen ausrichten.

An der Hingabe, an der zuvorkommenden Liebe des ewigen Sohnes aus dem Vater heraus muss sich eine christliche Ehe orientieren, da einer sich an den anderen verschenkt und deshalb immer wieder aufs Neue verzeiht. Ausrichtung an der Hingabe Jesu unterscheidet auch einen christlichen Vater, eine christliche Mutter von jeder Elternschaft sonst. An der Hingabe Jesu muss sich schließlich das Leben von uns allen, die wir durch die Taufe zu Christus gehören, orientieren. Unser Leben kann nur dann gelingen, wenn wir wenigstens immer wieder versuchen, selber eine Gabe zu werden für Gott und die Brüder.

Weil wir schwach sind, weil uns das oft genug nicht gelingt, muss die Kirche sich selbst und der Welt täglich verkünden: **So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit wir nicht zugrunde gehen, sondern das Leben haben und es in Fülle haben.** Und eben deshalb muss die Kirche täglich das Sakrament der Hingabe Gottes feiern, müssen wir uns täglich an seiner zuvorkommenden Liebe orientieren im Sakrament des Altares, bis ER kommt in Herrlichkeit. AMEN



Das neue Format

Änderung der monatlichen Hauptkonvente

Die Hauptkonvente der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal am jeweils ersten Sonntag im Monat haben seit Juli 2023 folgendes Format:

10.55 Uhr: Rosenkranz in der Unterkirche

11.30 Uhr: Hl. Messe m. musikalischer Gestaltung u. Eucharistischem Segen

Im Anschluss können sich die Sodalitäten beim Suppenessen untereinander austauschen.

Hauptkonvente 2023 / 2024

03. Dezember 2023: Adventskonvent – Adventsfeier im Kongregationssaal

04. Februar 2024: Konvent, anschl. gemütliches Beisammensein mit Musik

03. März 2024: Konvent, anschl. Suppenessen im Kongregationssaal

07. April 2024: Konvent, anschl. Suppenessen im Kongregationssaal

26. Mai 2024: 9:30 Uhr – HAUPTFEST

02. Juni 2024: Konvent, anschl. Suppenessen im Kongregationssaal

07. Juli 2024: Sommerkonvent mit anschl. Grillfest im Innenhof

01. September 2024: Konvent, anschl. Suppenessen im Kongregationssaal

06. Oktober 2024: Erntedankkonvent, anschl. Beisammensein im Augustiner

03. November 2024: Konvent, anschl. Suppenessen im Kongregationssaal

01. Dezember 2024: Adventskonvent – Adventsfeier im Kongregationssaal

Daneben gibt es **jährlich 3 – 4 Themenkonvente mit Vorträgen** von interessanten Referenten/innen, auf die jeweils separat hingewiesen wird. Diese Veranstaltungen finden in der Wochenmitte (Dienstag – Donnerstag) statt und **stehen für alle Interessierten offen**.

Die Marianische Männerkongregation lädt alle Interessierten zu ihren Aktivitäten ein und freut sich über neue Sodalitäten (Neumitglieder), die diese großartigen Angebote für die männliche Spiritualität in unserer lauten und unruhigen Zeit suchen und die Bürgersaalkirche als einen Ort des Gebetes und der inneren Einkehr schätzen.

Geplante Vorträge für das Jahr 2024

Ort der Vorträge: Marianische Männerkongregation, Kapellenstr. 1, München
Beginn: jeweils um 19.30 Uhr

1. Vortrag: Dienstag, 20. Februar 2024

„Das Bayerische Konkordat von 1924.

Grundlage des Staat-Kirche-Verhältnisses seit 100 Jahren“

Referenten: Prof. Dr. Klaus Unterburger und Mag. Theol. Ferdinand Müller, beide Lehrstuhl für Kirchengeschichte des Mittelalters und der Neuzeit, Katholisch-Theologische Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München

2. Vortrag: 26. Juni 2024

„Theologie der Gewalt – gibt es noch ethische oder theologische Gründe für die Anwendung von Gewalt?“

Referent: Pater Jörg Dantscher SJ ist 1963 in den Jesuitenorden eingetreten. Von 1987 bis 1993 war er Provinzial der damaligen süddeutschen Jesuitenprovinz und Vorsitzender in der Vereinigung deutscher Ordensoberen (VDO). 2004 wurde er Pfarrer von St. Ignatius im Bankenviertel in Frankfurt am Main.

3. Vortrag: Dienstag, 22. Oktober 2024

„Der Synodale Weg – und was jetzt?“

Referent: Dr. Florian Schuppe, Leiter des Fachbereiches Ökumene im Erzbischöflichen Ordinariat München und Geschäftsführer für die Umsetzung des Synodalen Weges im Erzbistum

Weitere Aktivitäten der MMK

Ostermontag, 01. April 2024

Emmausgang

Mittwoch, 08. Mai 2024

Maiwallfahrt nach Altötting

Di. 11. Juni – Sa. 15. Juni 2024

Pilgerreise Schwarzwald



Jahresprogramm 2024

Besondere Gottesdienste

- Mo. 01.01. **Hochfest der Gottesmutter Maria**
11:30 Uhr
Werke von Henry Purcell und Marc-Antoine Charpentier für Trompete und Orgel
- Sa. 06.01. **Christkindlandacht**
17:00 Uhr
Pastoral-Litanei von Eduard Rottmanner
- So. 14.01. **Gedenkgottesdienst für Papst Benedikt XVI.**
11:30 Uhr
mit Erzbischof Dr. Georg Gänswein
Franz Schubert: Messe G-Dur, für Soli, Chor und Orchester, D 167
- Di. 23.01. **Festgottesdienst zum Geburtstag des Sel. P. Rupert Mayer**
12:00 Uhr
Anton Bruckner: Ave Maria; Felix Mendelssohn-Bartholdy: Arien aus dem „Elias“, für Bariton und Orgel
- So. 04.02. Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
11:30 Uhr
Orlando di Lasso: Missa octavioni, für Chor a cappella
- So. 25.02. Gottesdienst
11:30 Uhr
Gregorianischer Choral
- So. 03.03. Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
11:30 Uhr
mit Schlossbergmusi Dachau
- So. 24.03. Festgottesdienst **Palmsonntag**
11:30 Uhr
H. Schütz: Ehre sei Dir, Christe; Aller Augen warten auf Dich.
M. Haydn: Tenebrae factae sunt. A. Bruckner: In jener letzten der Nächte
- So. 31.03. **Ostersonntag Festmesse zum Hochfest der Auferstehung des Herrn**
11:30 Uhr
W. A. Mozart: Missa brevis C-Dur, KV 259, sog. Orgelsolo-messe, f. Soli, Chor u. Orchester
- So. 07.04. **Hauptkonvent der MMK**
11:30 Uhr
G. Fr. Händel: Arien aus dem „Messias“
- So. 21.04. Gottesdienst
11:30 Uhr
Aaron Copland: American church songs, f. Tenor u. Orgel
- Fr. 03.05. **Festmesse zum Seligsprechungstag von P. Rupert Mayer**
12:00 Uhr
W. A. Mozart: Motette „Exsultate, jubilate“, f. Sopran u. Orgel
- Do. 09.05. **Christi Himmelfahrt**
11:30 Uhr
André Campra: Kantate „Jubilare Deo“, für Tenor und Orgel
- Fr. 17.05. **Maiandacht**
15:00 Uhr
mit Schlossbergmusi Dachau
- So. 19.05. Festgottesdienst zum **Pfingstsonntag**
11:30 Uhr
J.S.Bach: Heiligste Dreifaltigkeit; Brunnquell aller Güter

So. 26.05. Dreifaltigkeitssonntag
09:30 Uhr Festgottesdienst zum Hauptfest der MMK
 W. A. Mozart: Missa C-Dur, KV 257, sog. „Credo-Messe“, für Soli, Chor und Orchester

So. 26.05. Nachmittags-Andacht zum Hauptfest
14:30 Uhr
 Gabriel Fauré: Ave verum; Ave Maria; Maria, mater gratiae, Sopran, Alt und Orgel

Do. 30.05. Fronleichnam
12:30 Uhr
 Geänderte Gottesdienstzeiten wegen Prozession! (Hl. Messen um 09:30 Uhr und 11:30 Uhr entfallen!)

So. 02.06. Hauptkonvent der MMK
11:30 Uhr
 Gabriel Fauré: Messe basse, für Frauenchor und Orgel

So. 23.06. Gottesdienst
11:30 Uhr
 Anton Dvorak: Psalmenlieder, für Tenor und Orgel

So. 07.07. Hauptkonvent der MMK
11:30 Uhr
 mit Männerchor Haimhausen und Schlossbergmusi Dachau

So. 14.07. Gottesdienst
11:30 Uhr
 Antonio Lotti: Messa a tre voci, sog. Studentenmesse

Do. 15.08. Festgottesdienst zum Hochfest „Mariä Himmelfahrt“
11:30 Uhr
 L. Cherubini: Ave Maria; M. Gebhard: Salve Regina; Karl Marx: Ave Maria, für Sopran, Flöte und Orgel

So. 01.09. Hauptkonvent der MMK
11:30 Uhr
 mit dem Laimer Dreigesang

So. 22.09. Gottesdienst
11:30 Uhr
 Lodovico da Viadana: Cantemus Domino; O Jesu, dulcis memoria; Salve Regina, für Bass und Orgel

So. 06.10. Hauptkonvent der MMK
11:30 Uhr
 J. S. Bach: Kantate „Lobe den Herren“, BWV 137

So. 20.10. Kirchweihsonntag
11:30 Uhr
 musikalisch gestaltet von der Blaskapelle Schönbrunn

So. 03.11. Gedenktag Sel. P. Rupert
11:30 Uhr
 Mayer und Konventmesse zum **Hauptkonvent der MMK**
 Théodore Dubois: Messe brève, für 3 Stimmen und Orgel

So. 10.11. Gottesdienst
11:30 Uhr
 mit dem SteiBay Dreigesang

So. 24.11. Christkönigssonntag
11:30 Uhr
 Gregorianischer Choral

So. 01.12. Konventmesse zum Adventskonvent der MMK
11:30 Uhr
 Josef Rheinberger: Motetten für die Adventszeit

Di. 24.12. Christmette an Heiligabend
22:00 Uhr
 Karl Kempter, Pastoralmesse G-Dur, op.24, für Soli, Chor und Orchester

Do. 26.12. Fest des Hl. Stephanus
11:30 Uhr
 P. Cornelius: Weihnachtslieder; H. Wolf: Schlafendes Jesuskind; Führ´ mich Kind, nach Bethlehem; für Sopran u. Orgel

Andachten / Anbetungen

In der Fastenzeit: **Kreuzwegandacht**
 jeweils freitags um 15:00 Uhr

Maiandacht:
 jeden Freitag im Mai jeweils um 15:00 Uhr

In der Adventszeit: **Adventsandacht**
 jeweils freitags um 15:00 Uhr

Weihnachtszeit: **Christkindlandachten**
 25. bis 30. Dezember und
 01. bis 06. Januar, täglich um 17:00 Uhr

Renovierung der Orgel in der Bürgersaalkirche

Am 16. Dezember 1994 erhielt die von der Orgelmanufaktur Vleugels, Hardheim, gebaute Orgel (3 Manuale, 50 Register) ihre kirchliche Weihe durch den Münchner Erzbischof Friedrich Kardinal Wetter. 30 Jahre später wird nun im kommenden Jahr 2024 eine gründliche Renovierung des Instruments vorgenommen. Denn von einer Ausreinigung im Nachgang zu den Renovierungsmaßnahmen im Dachstuhl und Innenraum (neue Elektroinstallation samt Lautsprecheranlage inkl. der damit einhergehenden Maurer- und Malerarbeiten) der Oberkirche vor ca. 20 Jahren abgesehen, wurden noch keine Generalreinigung des Instruments, keine gründliche Intonationsprüfung, keine umfassende Generalstimmung, keine Neuregulierung sämtlicher mechanischer Teile der Spielanlage (Spiel- und Registertraktur, Rasterbretter etc.) vorgenommen.

In den letzten Jahren zeigten sich diverse kleinere Mängel beim Spiel des Instruments, verschiedene Veränderungen des Klangs und Ausfallerscheinungen der Orgelelektrik

(Setzeranlage), die auf die nun angestrebte Renovierung hinführten. Als besonders kritisch und zum Handeln zwingend erweist sich aber der hohe Verschmutzungsgrad des Instruments, der mit einem zunehmenden Schimmelbefall einhergeht. Die Verschmutzung ist in erster Linie durch die Luftverschmutzung in der Münchner Innenstadt – also allgemein durch die Umweltbelastung wie Feinstaub – bedingt, sodann durch die hohe Luftfeuchtigkeit, die wiederum durch unzureichende Lüftungsmöglichkeiten der Bürgersaalkirche verstärkt wird, und schließlich durch den regelmäßigen Einsatz von Weihrauch bei den liturgischen Feiern.

Diese Erscheinungen sind keineswegs auf die Bürgersaalkirche beschränkt, sondern finden sich praktisch in allen Münchner Innenstadtkirchen mit regelmäßigen Gottesdiensten und zahlreichen Besuchern (auch Touristen). Die Schimmelproblematik ist in den letzten eineinhalb Jahrzehnten zu einem der bedrohlichsten Phänomene im Orgelbau geworden, die nicht nur die Städte, sondern auch die länd-

lichen Regionen stark bedrängt. Es gibt kaum ein Instrument, dessen Renovierung bzw. Generalreinigung ansteht – früher ging man von einem Intervall von bis zu 30 Jahren für eine solche grundlegende Maßnahme aus, heute von höchstens 20 Jahren –, das nicht von Schimmel betroffen ist.

Weitere Maßnahmen sind durch gesetzliche Neuregelungen, die seit

dem Bau der Vleugels-Orgel in Kraft gesetzt wurden, unausweichlich. Dies betrifft z.B. die vom TÜV nun vorgeschriebenen Absturzsicherungen im Bereich des Orgelgehäuses. In der Bürgersaalkirche werden deshalb Geländer im oberen Bereich (Schwellwerksebene) des Gehäuses eingerichtet. Dies wird zu einer minimalen Einschränkung der Optik führen. Besonders im Bereich der elektrischen Sicherheit sind jüngst aber Vorschriften erlassen worden speziell für den Orgelbau, die zwar kostenintensiv sind, aber auch der Sicherheit aller am Innenleben der Orgel Arbeitenden dienen (z.B. Orgelbauer, die Regulierungen innerhalb des Spieltischs vornehmen; Organisten, die bei einzelnen Nachstimmungen an Zungenregistern in die Nähe stromführender Teile kommen).

Gemäß einem detaillierten Maßnahmenkatalog des unterzeichnenden Orgelsachverständigen wurden drei renommierte Orgelbaufirmen um ein Kostenangebot gebeten. Der Zuschlag ging schließlich nach umfassender Beratung der zuständigen Gremien an die Erbauerfirma Vleugels.

Im Einzelnen werden folgende Arbeitskapitel realisiert:



Rückwärtiger Zugang zum Schwellwerk – ohne absichernde Geländer

1. Schimmelbekämpfung

Einleitend werden dabei sämtliche horizontalen Sedimentationsflächen auf der Empore gereinigt, sodann alle befallenen Holzteile innerhalb des Gehäuses (Pfeifen, Mechanikelemente).

2. Generalreinigung der Orgel

Dazu werden sämtliche Pfeifen ausgehoben und ebenso wie das Gehäuseinnere und der Spieltisch gereinigt. Alle Windladen, Relais und Pfeifenstöcke werden geöffnet, Ventile ausgebaut, Leder aufgebürstet und talkumiert. Alle Pfeifenkörper und -füße werden kontrolliert und gegebenenfalls ebenso wie die Koppelapparate erneuert.

3. Windversorgung

Die brüchigen Lederelemente der einzelnen Bälge werden ersetzt, die ursprünglichen Winddrücke wieder eingerichtet.

4. Intonation

Sämtliche Register werden nachintoniert, wobei die zentralen Prinzipale 16' und 8' des Hauptwerks sowie die Oboe 8' des Schwellwerks, die durch diverse Manipulationen der vergangenen Jahre ihre ursprüngliche Frische und Farbe verloren hatten, wieder die authentische Klanggestalt zurückerhalten.

5. Generalstimmung der gesamten Orgel

Diese setzt die vorgenannten Arbeitsschritte voraus.

6. Die elektrische Anlage

Diese wird innerhalb des Gehäuses und des Spieltisches den aktuellen Sicherheitsbestimmungen gemäß erneuert, um bei evtl. Berührungen stromführender Teile Schutz vor Stromschlag zu bieten; ebenso werden Absicherungen eingebaut, um Kabelbrände zu verhindern. Der Gleichrichter wird ausgetauscht, um bei einer evtl. Fehlfunktion während der Heruntertransformation der Netzspannung (400 Volt) auf die Orgelkleinspannung (24 Volt) das Durchschlagen der Netzspannung zu verhindern.

7. Neue Setzeranlage

Das Abspeichern von gewählten Klangmischungen (Registrierungen) geschieht mittels des sog. Setzers. Dieser funktioniert schon längere Zeit nicht mehr zuverlässig. Der neue Setzer wird zusätzlich auch die elektrische Sicherheit erhöhen.

8. Kontextuelle Maßnahmen

Vorbeugend wird in der Bürgersaalkirche die Schimmelbekämpfung mit einem völlig neu erarbeiteten, einem wirklich disruptiven Produkt vor-

genommen, das in Zusammenarbeit mit der Fraunhofer-Gesellschaft – einer der weltweit führenden Wissenschaftsorganisationen – entwickelt wurde; dieses Produkt ist kein Biozid, sondern lebensmittelecht und z.B. im Bäckereiwesen bestens bewährt. Bei der jährlichen Orgelwartung wird dieses in die Windversorgung eingebracht und somit bis in die Pfeifen geleitet. Dabei werden evtl. von außen über die Raumluft in die Orgel eingebrachte Sporen zuverlässig abgetötet und die allgemeine Raumluft verbessert (denn entgegen weit verbreiteter

Annahmen sind nicht die Orgeln die Schimmelquelle innerhalb des Kirchenraums).

Der Schutz der an und unmittelbar neben der Orgel aktiven Personen (Organisten, Chor- und Orchestermglieder, Reinigungspersonal, Orgelbauer) sowie sämtlicher Kirchenbesucher ist damit jederzeit auch nach Abschluss der Arbeiten gewährleistet, da die Bildung von Pilzfruchtkörpern unterbunden wird, wodurch die Übertragung und Verteilung von Sporen über die Raumluft ausgeschlossen sind.

Im Zuge der Raumluftverbesserung werden auch die zur Öffnung vorgesehenen Fensterflächen der Kirchenfassade auf Höhe des Orgelspieltischs elektrisch bedienbar eingerichtet, um regelmäßiges Lüften – und auch das gebotene rechtzeitige Schließen der Fenster – zu ermöglichen. Infolge dieser Arbeiten wird die nicht nur bei Gottesdienstbesuchern beliebte, sondern als Referenzinstrument bei Organisten und Orgelbauern geschätzte Orgel der Bürgersaalkirche nach menschlichem Ermessen wieder für Jahrzehnte ihren Dienst leisten zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen.



Die Staub und Feuchtigkeit ausgesetzte Kiste mit dem Orgelmotor in der Balgkammer

*Prof. DDr. Michael Hartmann
Orgelsachverständiger der Erzdiözese und
Musikdirektor der Bürgersaalkirche*

Wir ziehen im Mai zur Gnadenmutter

Im Mai begeht unsere Kongregation traditionell ihre Wallfahrt zum bayrischen Marien-Hauptgnadenort Altötting. Mit einem gut gefüllten Bus ging es am Morgen zeitig vom Zentralen Omnibusbahnhof los in Richtung Altötting. Während der Fahrt beteten wir den Rosenkranz, um uns für den bevorstehenden Tag einzustimmen. Am Parkplatz in Altötting angekommen, warteten wir auf eine Pilgergruppe aus Cham, die ebenfalls zur Muttergottes wallfahrtete. Die Chamer Kongregation ist uns seit unserem Ausflug letztes Jahr in die Oberpfalz sehr gut in Erinnerung geblieben. Mit dieser zusammen wuchs die Pilgergruppe nun auf eine beachtliche Zahl an.

Wir zogen gemeinsam, geleitet von Kapuzinerpater Br. Georg Greimel und mit unserer Pater-Rupert-Mayer-Fahne an der Spitze, zum Kapellplatz im Herzen der Stadt. Dort angekommen, umrundeten wir die Heilige Kapelle, wie es guter Brauch ist, und blieben für ein Gebet vor deren Fassade stehen. Die hl. Messe fand im Kongregationssaal der Altöttinger Marianischen Kongregation statt, der östlich der Gnadenkapelle steht. In diesem Saal befindet sich auch ein

schönes Wandgemälde, auf dem der selige Pater Mayer für seine unvergesslichen Verdienste um die hl. Mutter Kirche gewürdigt wird. Die hl. Messe wurde von unserem Präses Pater Linster SJ als Hauptzelebrant geleitet. Als Konzelebranten waren Mitbrüder vom Jesuitenorden und der Präses der Chamer Kongregation, Pater Josef Schwemmer, zugegen.



Prozessionszug zur Gnadenkapelle



MMK-Pilgergruppe vor der Gnadenkapelle

Nach dem erbauenden Gottesdienst hatten wir Gelegenheit, den Wallfahrtsort zu erkunden und uns in den Gaststätten ein wenig zu stärken. Dabei überraschte uns der Besuch des

Wallfahrtsdirektors und Stadtpfarrers Klaus Metzl, der rein zufällig vorbeikam. Unser Präfekt Reiner v. Solemacher und unser Vorstandsmitglied Georg Eberl unterhielten sich mit ihm sehr herzlich.



Mittagspause in der Gaststätte (v.l.n.r.):
Vorstand Georg Eberl, Präfekt Reiner v. Solemacher,
Stadtpfarrer Klaus Metzl, Sodale Walter Schwarz

Zum Abschluss des Tages versammelten sich alle Pilger in der Gnadenkapelle vor dem Altar unserer Lieben Frau. Mit einer Andacht und Eucharistischem Segen dankten wir dem Herrn, dass er uns so wohlbehütet zu seiner Mutter hier nach Altötting geführt und begleitet hat. Wir waren voller Freude und Dankbarkeit für die überreiche Gnade unseres Herrn und Gottes Jesus Christus. So gestärkt ging es für unsere Pilgergruppen zurück in die jeweilige Heimat.

Markus Jost

Pilgerfahrt nach Mariazell 2023

1. Tag

Am Dienstag, den 13. Juni, starteten 36 Damen und Herren am Zentralen Omnibusbahnhof gut gelaunt und bei bestem Wetter zur Pilgerfahrt ins „Klösterreich“ Österreich. Erste Station auf der Fahrt nach Mariazell war das **Stift Wilhering** vor den Toren von Linz in Oberösterreich. Wilhering liegt am Fuße des Kürnbergs und am Ufer der Donau in einer wunderbaren Naturlandschaft. Der historische Stiftspark, der neugestaltete Stiftshof

und die anderen Erholungsflächen helfen Menschen, Ruhe zu finden und gestärkt von hier wegzugehen. Wilhering liegt auch am Kreuzungspunkt mehrerer Pilgerwege, wo Menschen auftanken können für Körper, Geist und Seele. Das Stift ist ein Zisterzienserkloster, das seit 1146 besteht. Es ist seit jeher ein Ort der Spiritualität, der Seelsorge und Begegnung.

Und so ließ es sich Abt Reinhold Dessl nicht nehmen, die Pilgergruppe der

Marianischen Männerkongregation im Stiftshof vor der imposanten Fassade der Klosterkirche zu begrüßen. Pünktlich um 12.00 Uhr feierte dann Pater Peter Linster SJ mit den Pilgern in der Stiftskirche einen lebendigen Gottesdienst, der vom Sodalen Walter Schwarz auf der Orgel begleitet wurde. Im Anschluss durften alle Anwesenden im Rahmen einer Führung die unendliche Schönheit und Grandiosität des Kirchenbaues bestaunen. Das Auge sah sich bei der Fülle an Ausstattung und



Führung in der Wilheringer Stiftskirche

Farben nicht mehr satt. Im Rokoko, sagt man, wurden die allerletzten Möglichkeiten des Barock verwirklicht und ausgeschöpft. In der Wilheringer Stiftskirche – nach dem Urteil von Cornelius Gurlitt die glänzendste Leistung des Rokoko im deutschen Sprachraum – hat man tatsächlich den Eindruck: Mehr an Ausstattung, an Farbe, an Skulptur, an Malerei und Stuckatur ist in einem Raum nicht mehr möglich. Alles in dieser prachtvoll geschmückten, festlichen Kirche ist bewegt, rhythmisiert, fast möchte man sagen Musik. Der illusionäre Wunsch des Barock, himmlische Sorglosigkeit und zeitloses Glück auf



Blick in die Bergwelt des Mariazeller Landes

unsere Erde herunterzuholen, der im Rokoko in nahezu übermütiger und ausgelassener Weise ausagiert wurde, hat in Wilhering ein Denkmal par excellence erhalten.



Hauptplatz von Mariazell

Nach einer kurzen Stärkung im Stiftscafé ging es weiter nach **Mariazell** in der Steiermark und dort ins sehr familiär geführte Hotel „Goldenes Kreuz“. Das Hotel befindet sich nur wenige Schritte entfernt von der berühmten Mariazeller Basilika sowie der Bürgeralpe mit prachtvollem Blick in die Bergwelt des Mariazeller Landes. Ein Ort zum Wohlfühlen, wie alle Mitreisenden nach dem ersten gemeinsamen Abendessen sofort feststellten.

2. Tag

Am Mittwochvormittag versammelten sich die Pilger um 10.00 Uhr zum gemeinsamen Gottesdienst in der mächtigen **Mariazeller Basilika**. Pater Linster zelebrierte die Hl. Messe an der Gnadenkapelle, unterstützt von Markus Jost als Ministranten. Die Gnadenkapelle steht noch heute an der ursprünglichen Stelle der Gründung. Sie wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrfach umgestaltet und zeigt sich als zentrales barockes Bauwerk innerhalb der Basilika. Der heutige trapezförmige Grundriss stammt von 1690. Ältere Teile aus dem 14. Jahrhundert wurden in diesen Bau integriert. Das Steinrelief über dem Eingang wird der Parlerschule von 1369 zugeschrieben. Es soll die Portraitbüsten König Ludwigs I. von Ungarn und seiner Gemahlin Elisabeth als Auftraggeber der gotischen Kapelle darstellen.

Im Jahre 1756 stifteten Kaiser Franz I. und Kaiserin Maria Theresia anlässlich des 600-jährigen Bestehens der Wallfahrtskirche das wertvolle Silbergitter. Es wurde von den Wiener Goldschmieden Josef Würth und Joseph Moser gefertigt. An den Seiten befinden sich die Initialen des Kaiser-

paars, das Kaiserwappen mit der deutschen Reichskrone sowie das ungarische Wappen. Die Inschrift unter dem Doppeladler verweist auf ein früheres, von Kaiser Leopold I. gestiftetes Gitter. Auf den Dreiviertelsäulen an der Außenseite der Gnadenkapelle stehen unter gotischen Baldachinen die Statuen der Heiligen Benedikt und Lambert, der beiden Patrone des Stiftes St. Lambrecht. Bewegte Statuen des heiligen Josef sowie der Eltern Mariens – Joachim und Anna – bekronen die Gnadenkapelle. Die Figuren sind Werke von Lorenzo Mattielli aus 1734.

Nach dem Gottesdienst, der mit einem kraftvoll angestimmten „Segne du, Maria“ ausklang, stand eine Besichtigung der **Schatzkammer** auf dem



Gottesdienst an der Gnadenkapelle in der Mariazeller Basilika



Pilgergruppe der MMK vor der Mariazeller Basilika

Programm. Diese besteht aus der Nord- und der Südschatzkammer, aus den Galerien und aus der Westempore hoch über dem Kirchenraum. In all diesen Räumen werden Votivbilder, Votivgaben und Mirakelbilder aus den verschiedenen Jahrhunderten präsentiert. Die Verbundenheit vieler Gläubigen, bekannter und unbekannter Menschen, Königs- und Fürstenhäuser, Bischöfe und Kardinäle, wird in dieser Ausstellung gezeigt. Mittelpunkt der Nordschatzkammer ist das sogenannte zweite Gnadenbild von Mariazell, das Schatzkammerbild vom Ungarbkönig Ludwig I. Die Südschatzkammer beherbergt wertvollste Gaben aus kaiserlichen und königlichen Häusern und verweist auf die große Bedeutung von Mariazell im gesamten europäischen Raum. Mariazell ist im Übrigen das

einzigste Nationale Heiligtum im deutschsprachigen Bereich.

Nach der Mittagspause ging es zu **Lebkuchen Pirker**, denn Wallfahrt und Lebkuchen als energiereiche Pilgerernährung gehören schließlich untrennbar zusammen. Ein süßer Duft nach Honig, Gewürzen und Lebkuchen liegt wahrlich in der Mariazeller Luft. Denn hier wird seit mehr als 300 Jahren der einzigartige Mariazeller Honiglebkuchen gebacken. Die Gewürzmischung gilt als streng gehütetes Geheimnis und die altüberlieferten Rezepturen werden von Generation zu Generation weitergegeben. In der Familie Pirker hat sich das traditionelle Handwerk des Lebkuchens bis heute erhalten. Und nicht nur das! Ganz nach dem Motto „Alles von der Biene“ verwandelt sich bester Honig auch kunstvoll zu Met, Honigbrand und echtem Bienenwachs. Die Pilgergruppe verfolgte sichtlich beeindruckt den Werdegang der Lebkuchen vom Anfang bis zum Ende über einen gläsernen Besuchergang und schaute den Lebkuchentern von dort aus regelrecht über die Schulter. Nachdem allen das Wasser im Munde zusammengelaufen war, kam eine kleine Kostprobe gerade recht, diesen in jeder Hinsicht eindrucksvollen Tag mit dieser Köstlichkeit zu beschließen.



Besuch bei Lebkuchen Pirker

3. Tag

Am Donnerstag ging es mit einer Fahrt durchs Gebirge von Mariazell zur **Wallfahrtskirche Hafnerberg** in Niederösterreich. Die Marienkirche von Hafnerberg verdankt ihre Existenz der Lage direkt an der Via Sacra, dem Wallfahrerweg von Wien nach Mariazell. Hier wurde als eines von vielen Zeichen der Frömmigkeit der Pilger entlang dieses Weges im Jahr 1653 ein Bildstock mit einer Marienstatue errichtet. Stifter war Pankraz Reichard, ein Müllermeister aus Fischamend. Der Bildstock wurde mit zunehmender Frequenz der Wallfahrer zu Beginn des

18. Jahrhunderts zu einer immer beliebteren Andachtsstätte, so dass sich die Gebetserhörungen und Stiftungen häuften. Der Wiener Händler Michael Fürst und seine Frau Eva Clara ließen im Jahr 1716 über dieser Säule eine kleine Kapelle erbauen, in der am 25. Juni 1726 die erste Messe gelesen wurde. Bald konnte die Kapelle die vielen Votivgaben der Pilger nicht mehr fassen. Der Konvent des Stiftes Klein-Mariazell beschloss daher den Bau einer großen Kirche. Am 15. September 1729 wurde der Grundstein gelegt. Die Wallfahrtskirche Hafnerberg ist damit ein Ausdruck der aufblühenden barocken Religiosität im 18. Jahr-

hundert. Wundertätige Orte und Gnadenbilder waren beliebte Zufluchtsorte in verschiedensten Anliegen der Menschen dieser Zeit.

Die Ausstattung auch dieser Wallfahrtskirche ist von höchster Qualität: Der Hochaltar wurde von Johann Nicolaus Moll nach einer Vorlage Antonio Beduzzis entworfen und von Johann Joseph Resler ausgeführt (1743). Eine Besonderheit stellt die Orgel von Anton Pfliegler (1767) dar. Sie ist eines der weni-



Gottesdienst in der Wallfahrtskirche Hafnerberg

gen noch weitgehend im ursprünglichen Zustand erhaltenen Instrumente dieser Zeit. Den Klang dieses besonderen Instrumentes durften die Münchner Pilger im Rahmen des feierlichen Gottesdienstes eindrucksvoll genießen. Im Anschluss fand eine kurze Kirchenführung und ein Rundgang durch die neugestaltete Schatzkammer statt.

Nach dem Mittagessen im gegenüberliegenden Gasthof führte der Weg nach **Klein-Mariazell**, das ebenfalls an der Via Sacra liegt. Dieses Stift wurde 1782 aufgehoben. Die ehemalige Stiftskirche wurde 2007 zur Basilika minor erhoben. Weiteres zur Geschichte des Klosters und seiner kostbar ausgestatteten Kirche erfuhren die Pilger bei einer Führung durch zwei Mitglieder der Ordensgemeinschaft Brüder Samariter FLUHM, welche die Pilgergruppe mit einem gemeinsamen Gebet am Kirchenportal herzlich willkommen hießen. In der Kirche von Klein-Mariazell besteht ein geniales Zusammenwirken von Stuckmarmor im Chor und bei den

Altären und den Gemälden. Im Mittelschiff, der Vierung, den Querarmen und im Chor wirkt das Hauptwerk des Malers Johann Baptist Wenzel Bergl von 1764/65. Die perspektivisch ausgerichteten Kuppelfresken zeigen einen Marienzyklus. An den Wänden des Mittelschiffs sind je zwei große Scheintafeln mit von Engeln gehaltenem Rahmen und Szenen aus der Kindheit Jesu (Anbetung der Hirten, Beschneidung im Tempel, Anbetung der Könige und der Zwölfjährige unter den Schriftgelehrten) zu sehen. Spätestens nach der Besichtigung der beiden Kirchen dieses Tages war allen Mitreisenden klar, was der Begriff „Österreich – Klösterreich“ zu bedeuten hat.



Auf der Empore der Basilika Klein-Mariazell

4. Tag

Am Freitag ging die Pilgergruppe zu Fuß auf dem **Rosenkranzweg nach St. Sebastian**. St. Sebastian ist – von Wien kommend – die letzte Station auf der Via Sacra vor Mariazell. Unter Abt Benedikt Pierin wurden 15 Rosenkranzstationen, deren Entwurf möglicherweise auf Domenico Sciascia zurückgeht, entlang dieses letzten idyllischen Wegstückes errichtet. Die Tour auf dem Wald- und Wiesenweg verläuft etwa 6 km lang am Fuße der Mariazeller Bürgeralpe. Neben den einzelnen Rosenkranzstationen befindet sich jeweils ein Kräutergarten mit heimischen Heilpflanzen. Somit gehört der Rosenkranzweg auch zu den heiligen und heilenden Wegen.

Die Pilgergruppe nutzte den Weg durch die wunderbare Schöpfung Gottes für das gemeinsame Gebet und zum gemeinsamen Singen – eine für viele neue, sehr wohltuende Erfahrung. In St. Sebastian angekommen, feierte Pater Linster einen sehr mitreißenden Gottesdienst. Der kräftige Gesang der Pilger ließ die alten Mauern regelrecht erbeben, und das ohne Gotteslob und ohne Orgelbegleitung. Nachdem der alte Mesner



Rosenkranzweg nach St. Sebastian

von St. Sebastian im März dieses Jahres verstorben ist und kein Nachfolger mehr gefunden werden konnte, können in der Kirche keine Gottesdienste mehr gefeiert werden. Aber Dank des unermüdlichen Engagements von Pater Linster hatte Mesner Markus Jost alles für eine Hl. Messe Notwendige in einem Koffer mitgebracht und der Gottesdienst konnte beginnen.

Der weitere Tag stand zur freien Verfügung und viele besuchten noch einmal die große Magna Mater Austriae in der Basilika oder schlenderten durch die gemütlichen, mit reichlich Blumen geschmückten Straßen von Mariazell.

5. Tag

Bei der Verabschiedung im Hotel „Goldenes Kreuz“ fragte der Hotelier, ob die Pilgergruppe einem Chor angehöre, weil es sich in Mariazell herumgesprochen habe, dass die Münchner so gut und kräftig singen. Die Pilgergruppe hat anscheinend in Mariazell einen guten Eindruck hinterlassen.

Damit die Heimfahrt nicht zu lange wurde, machte der Bus am Vormittag im berühmten **Stift Kremsmünster** in Oberösterreich halt. Seit 777 lebt, betet und arbeitet eine klösterliche Gemeinschaft in diesem Benediktinerstift. Heute versuchen 42 Mönche, die Weisungen der 1500 Jahre alten Regel des heiligen Benedikt im 21. Jahrhundert zu verwirklichen. Das Kloster ist vor allem ein Ort des geistlichen Lebens, das vielfältigen Ausdruck findet: in der Liturgie, als geistliches Zentrum für seine Pfarren sowie im Einsatz für Kultur und Bildung im Gymnasium und den klösterlichen Sammlungen. Darüber hinaus ist das Stift auch ein wichtiger Wirtschaftsbetrieb und Arbeitgeber. Im Jahr 2027 feiert das Kloster sein 1250-jähriges Bestehen. Deshalb wird aktuell die Stiftskirche restauriert und

feierte die Pilgergruppe ihren täglichen Gottesdienst in der dortigen Michaelskapelle. Im Anschluss blieb noch etwas Zeit, die wunderbare Klosteranlage genauer zu betrachten. Zu den eigentümlichsten Architekturschöpfungen des Stiftes Kremsmünster zählt der „Große Fischbehälter“ östlich des äußeren Stiftsportals. Er schreibt eine Bautradition des frühen 17. Jahrhunderts fort, in der bereits dem Portal gegenüber ein solches arkadengesäumtes Bassin zur Aufbewahrung der im Kloster benötigten Speisefische entstanden war.

Nach einer ausgiebigen Mittagsrast im Stiftsschank ging es schließlich zügig Richtung Heimat. Auf den letzten Kilometern vor München bedankten sich die Mitreisenden bei den Organisatoren für eine gelungene Pilgerfahrt, die wieder einmal ein Auftanken für Körper, Geist und Seele möglich machte. Auch wenn es nicht ein Pilgerweg, sondern eine Pilgerfahrt war, so gilt dennoch für die sehr spirituellen und erlebnisreichen Tage mit zahlreichen positiven Erfahrungen und lebendigen Begegnungen der Spruch der Schriftstellerin Gertrud von le Fort: „Der Mensch braucht Erde unter den Füßen, sonst verdorrt ihm das Herz.“

Wolfgang Müller



„Großer Fischbehälter“ im Stift Kremsmünster

Abordnungen bei kirchlichen Festen

Fronleichnamsfest

Am Fronleichnamsfest 2023 beteiligte sich unsere Kongregation mit einer Fahnenabordnung, mehreren Sodalitäten und Freunden der Bürgersaalkirche an der Prozession. Bei herrlichem Sonnenschein zogen zahlreiche kirchliche Gruppen und Vereine durch die **Innenstadt von München** und begleiteten den Herrn in der Gestalt des eucharistischen Brotes.



Fahnenabordnung der MMK an Fronleichnam in München (v.l.n.r.):
Karlheinz Müller, Markus Jost, Boguslaw Teodorowicz, Mirosław Teodorowicz und Wolfgang Müller

Vorabend des Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel

Am Vorabend des Hochfestes der Aufnahme Mariens in den Himmel nahm eine kleine Abordnung unserer Kongregation an der Festmesse in der **Basilika St. Anna in Altötting** mit anschließender Lichterprozession zur Gnadenkapelle teil. Es war für uns ein unvergessliches Erlebnis und wir danken unserem Sodalen Wolfgang Müller, der uns den Tipp gab, an der Veranstaltung teilzunehmen.



Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel

Am Hochfest der Aufnahme Mariens in den Himmel fuhren wir mit der Pater-Rupert-Mayer-Fahne zum bekannten schwäbischen **Wallfahrtsort Maria Vesperbild**, der u.a. für seinen alljährlichen Blument Teppich sehr bekannt ist. Wie schon im vergangenen Jahr nahmen wir am Pontifikalgottesdienst teil und begleiteten die abendliche Lichterprozession mit der Fahne. Hauptzelebrant war der ehemalige Kurienerzbischof Dr. Georg Gänswein, der eine inspirierende Predigt hielt. Die Anzahl der Gläubigen an diesem Fest war beeindruckend.



Gottesdienst zum 70. Geburtstag von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

Am Samstag, den 23. September feierte unser Erzbischof Reinhard Kardinal Marx seinen 70. Geburtstag mit einem großen Gottesdienst im **Hohen Dom zu Unserer Lieben Frau in München**. Mit dabei waren zahlreiche hohe Würdenträger aus Kirche und Gesellschaft. Unsere Fahnenabordnung stand während des Gottesdienstes unmittelbar hinter der Kathedra des Bischofs. Nach der hl. Messe warteten die Gebirgsschützen vor dem Hauptportal der Frauenkirche, um dem Geburtstagskind ein Ständchen zu spielen und Salutschüsse abzufeuern.



Fahnenabordnung am Gottesdienst zum 70. Geburtstag von Erzbischof Reinhard Kardinal Marx

Seit zehn Jahren im Bürgersaal

Die Ingolstädter Madonnenstatue Hans Deglers

Im Jahr 2012 war die zuvor aufwendig in den Werkstätten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege restaurierte Schutzengelgruppe Ignaz Günthers aus konservatorischen Überlegungen und zur Erhöhung ihrer Sicherheit aus der Oberkirche des Bürgersaals in das neue Kongregationsmuseum verbracht worden. Die Euphorie war dann entsprechend groß, als bereits im folgenden Jahr an der verwaisten Stelle unter der Orgelempore eine ebenso kunst- wie qualitätsvolle Madonnenstatue aufgestellt werden konnte. Dies geht auch aus dem Bericht von Steffen Mensch hierüber in der Sodalen-Brücke 2/2013 hervor. Die herausragende frühbarocke Holzskulptur sollte „zukünftig den Mittelpunkt eines neuen Marienverehrungs-orts“ im Bürgersaal bilden.

Herkunft

Durch Vermittlung von Präses P. Linsster SJ war schon kurz zuvor eine nicht minder bedeutende spätgotische Madonnenfigur (aus der Zeit um 1460) aus dem Besitz der aus Passau abziehenden „Englischen Fräulein“

(Congregatio Jesu) in das Eigentum der Marianischen Männerkongregation gelangt. Sie erwies sich aber für den vorgesehenen Standort in der Oberkirche als zu wenig wirkmächtig und ist deshalb heute in den Räumlichkeiten des „Mittagstischs“ angebracht. So war es ein „Glücksfall“, dass im Juni 2013 die gut lebensgroße Madonnenskulptur des Weilheimer Bildhauers Hans Degler (1564–1635), der vor allem für seine drei großen Altäre in der Augsburger (ehem. Benediktinerstifts-)Kirche St. Ulrich und Afra bekannt ist, aus dem Fundus der einstigen Ingolstädter Franziskaner im Kunstdepot der Erzdiözese München und Freising erworben werden konnte, noch dazu sie um 1615 entstanden ist, also in etwa aus der Gründungszeit der Kongregation stammt.

Würdigung

Deglers Schnitzfigur zeigt die fürstlich gekleidete Muttergottes als eine gleichermaßen kraft- wie würdevolle Erscheinung. Sie reicht dem als neuer Adam fast völlig nackten, lebhaften Jesuskind auf ihrem linken Arm mit



Degler-Madonna

nachdenklich-wehmütigem Blick eine dunkelblaue Weintraube, Sinnbild für dessen für sie absehbare Passion zum Wohl der ganzen Menschheit. Damit erscheint Maria auch „in dieser Skulptur wie in der Verkündigung Faistenbergers [im Altarrelief der Oberkirche] als Magd des Herrn, die sich in den Heilsplan Gottes fügt und maßgeblich zu dessen Erfüllung beiträgt“ (S. Mensch).

Überführung ins Museum

Wiederholt hatten Gottesdienstbesucher das Fehlen der Schutzengelgruppe in der Oberkirche beklagt, hatte sie doch den Menschen jahrzehntelang beim Verlassen des Bürgersaals den himmlischen Beistand in den vielfältigen Gefährdungen des Alltags zugesprochen. Daher beschloss 2018 das Konsilium der Männerkongregation, Günthers weltberühmte Rokoko-skulptur von 1763 wieder an seinen angestammten Platz zurückzubringen. Dies wurde dann im August des gleichen Jahres auch realisiert. Dafür musste nun Deglers Madonnenstatue als Highlight in das Kongregationsmuseum wechseln. Auch das empfinden so manche Sodalen als bedauerlich.

Lothar Altmann

„Verkündigung“ als Auftakt und Auftrag

Gedanken zur Krippe im 50. Todesjahr von Theodor Gämmerler

Selten ist in einer katholischen Kirche bekannt, seit wann dort eine Krippe aufgebaut wird. Denn Krippen gehören weder zur Architektur noch zum Figurenschmuck eines Gotteshauses. In Inventarlisten sind sie oft nicht verzeichnet. Die Betreuer einer Krippe sind meist nur Insidern bekannt. Krippen führen ein Eigenleben innerhalb der organisierten Kirche, sie werden mal intensiver und mal seltener gepflegt, manchmal verschwinden sie für gewisse Zeiten auf dem Dachboden, um danach wieder „entdeckt“ und aufgebaut zu werden. Es ist ein Auf und Ab mit diesen lebenswerten, kleinen Schätzen, und fast scheint es, als würden sie nur so halb ernst genommen von den „hauptamtlich“ Zuständigen.

Es ist darum eine große Ausnahme, dass im Bürgersaal der „Geburtstag“ der Jahreskrippe in der Unterkirche durch Archivunterlagen zu belegen ist. Und da sich in diesem Jahr der 50. Todestag des Schöpfers Theodor Gämmerler jährt – er starb am 17. April 1973 im gesegneten Alter von 83 Jahren – sei daran erinnert,

dass seine Frau Wilgefort Gämmerler am 9. November 1950 den Empfang von sechzig Mark bestätigte „für Aufstellung der 1. Szene der Krippe (Mariä Verkündigung)“. Bereits 1947 waren Theodor und Wilgefort Gämmerler als Krippenbauer berufen worden, hatten aber zunächst Vorarbeiten geleistet, die Krippenvitrine gebaut und geliehene Szenen gezeigt.

Nun also die erste echte Bürgersaalszene im November 1950, die „Verkündigung an Maria“ – ein sinnfälliger Auftakt für die „Marianische Männerkongregation Mariä Verkündigung am Bürgersaal zu München“. Eigene Rechnungen benennen die Kosten für die Architektur (Säulen für 69,- DM), den Messing-Strahlenkranz (35,- DM) sowie Wolke und Vorhänge (51,30 DM). Es folgten noch im Winter 1950 die „Herbergssuche“, die „Geburt Jesu“ und die „Anbetung der Könige“. 1951 beginnt mit der „Flucht nach Ägypten“, gefolgt vom „Ostermorgen“, der Szene „Jesus und die Samariterin am Brunnen“, dem „guten Hirten“ – und dann kommen wieder „Verkündi-

gung“, „Herbergssuche“ und „Geburt“. Insgesamt 170 verschiedene Krippenszenen sollten es werden, die die beiden gemeinsam vorbereiteten, inszenierten, zur Aufführung brachten, bis zum Abschied im Jahr 1968. Dann zog das Ehepaar nach Schönbrenn bei Dachau, in ein Haus, in dem Ruhestandspriester ihren Lebensabend verbringen konnten, betreut von Franziskanerinnen. Wilgefort starb dort bereits am 9. April 1969, Theodor vier Jahre später. Auch dies ist bemerkenswert: Tür an Tür mit den Verkündigern des biblischen Wortes lebten im Alter die Verkündiger der biblischen Bilderwelt.

Wiederholt wurde die Szene der „Verkündigung“ seit 1950 oft. Frühe Aufnahmen in Schwarzweiß und später in Farbe dokumentieren, wie Gämmerler diese Begegnung Marias mit dem Engel variierte. Mal sitzt sie in der Altstadt am Brunnen, ein Dialog entspannt sich zwischen beiden. Ein anderes Mal thront die Jungfrau zwischen Säulen, während in ihrem Rücken ein schlanker, strenger Engel das Wort an sie richtet. Stets geht es Gämmerler um die genaue Komposition eines Raumes, in dem die Zeit angehalten scheint. Ein winziger Augenblick eines Geschehens wird ins Licht gesetzt, ein einzelner Satz eines Evan-



„Mariä Verkündigung“, erste Szene von Theodor und Wilgefort Gämmerler in der Bürgersaalkrippe, November 1950

geliums wird herausgenommen und dargestellt. Oft genug regiert die Kargheit, weil nur die allernotwendigsten Figuren auftreten und nur sehr sparsam Requisiten eingesetzt werden. Sehr häufig wird mit starkem

Pathos Maria in Szene gesetzt, wird sie überhöht durch eine tempelartige Säulenarchitektur.

Gämmerler war ein Theatermensch. Er studierte Aufführungen auf Münchner Bühnen – und wurde davon inspiriert. Nicht nur seine Bühnenlampen waren kunstvolle Miniaturen der professionellen Beleuchtungskörper, mit einstellbaren Flügeln, um den Lichtstrom zielgenau auszurichten. Auch seine Kulissen, die Bühnenbilder – mal ein ganz tiefer Horizont bei der „Flucht nach Ägypten“, die Gämmerler am Wasser inszeniert, dann wieder eine zerklüftete und vielfach gestaffelte Gebirgslandschaft – diese Malereien weiteten den kleinen Bühnenraum zu einem großen Prospekt, zu einem Blick in die Ferne, während am vorderen Rand die Figuren agieren.

Angesichts von originalen Schwarzweißabzügen, die heute im Archiv des Bürgersaals verwahrt sind, wird klar, dass Gämmerler mit diesen Aufnahmen, die er zuweilen mit seiner Widmung an Bewunderer verschenkte, eine größere Öffentlichkeit suchte, als sie eine Jahreskrippe von Natur aus hat. Diese Krippenfotos wollen Theaterfotos sein, und die Szenen sind geprägt von jener Nüchternheit und Strenge, wie sie in den 1950er und

1960er Jahren auf Opern- und Theaterbühnen herrschten. Ein schräg ansteigendes Plateau aus bemalter Pappe über einem Holzgerüst wird zum Terrain für die Versuchung in der Wüste oder zum Vorplatz der Grabeshöhle. Alles kann umgebaut und vielfältig benutzt werden und bewahrt stets eine gewisse Düsternis – die strahlend helle Sandwüste Afrikas war den Gämmerlers unbekannt. Hauswände, Felsen und Wadenstrümpfe haben meist die dominierende Farbe einer graugrünen Umbra in unterschiedlichen Schattierungen.

Diese Strenge und dieser Ernst zeigen sich nicht nur im großen Ganzen der Szenerie, sondern auch bis in die Details der Figuren. Kaum ein lächelndes Gesicht findet sich unter den Protagonisten – einzig die Säufer im Wirtshaus haben einen lachenden Mund. Besonders ernst und hager ist der große Engel, dessen Gesichtszügen das Wissen eingeschrieben ist, dass diesem gerade geborenen Kind ein dramatischer Lebensweg bevorsteht.

Ein wenig verspielter wird das Geschehen, wenn Gämmerler kleine Nebenszenen einbaut. Kinder mit ihrem Spielzeug durchbrechen zuweilen den Ernst der Szene, kleine Engel tragen Kerzenleuchter und Windhun-

de ziehen an der Leine. Der Dramaturg Gämmerler setzt solche Unterbrechungen der stringenten Erzählung sehr sparsam und bewusst ein. Diese erzählerischen Nebenschauplätze hat Theodor genauso bewusst geplant wie Wilgefort die Farbharmonie der Szene durch die Auswahl der Stoffe, in der nur wenige Details hervorleuchten. Da wurde nichts dem Zufall überlassen. Die Augen der Gämmerlers waren geschult an den Meisterwerken der Pinakothek und verwandelten eine Winterszene in ein niederländisches Gemälde. Eine andere Szene entführt die Betrachter in die von Ockertönen geprägte italienische Stadt. Und dann wieder tauchen Altstadtsilhouetten auf, wie sie vor der Bombardierung Münchens in der Heimat zu finden waren.

Der Fundus dieser Krippe – auch dies ist eine Besonderheit im Bürgersaal – hat durch die Zeiten überdauert bis heute. Zwar gibt es kaum Beschriftungen, es gibt keinerlei „Baupläne“ für eine Szene, lediglich historische Fotos liegen als Vorbilder vor. Ob Straßenlaterne aus Messing, ob Lehnssessel mit Lederbezug, ob Fischerboot voller silbrig glänzender Fischleiber – alles ist bis ins Detail stimmig und wirkt als Miniaturausgabe echt. Das gilt auch für die Gewänder der Miniaturschnei-

derin Wilgefort Gämmerler, die Kleider mit Seide fütterte, Hemden in Biesen legte und winzige Knöpfe nicht nur annähte, sondern sie zunächst einmal in Geschäften entdeckte.

Dennoch ist es in heutiger Zeit immer eine Herausforderung, alle benötigten Teile einer Szene im Krippendepot zu finden, richtig einzubauen und zu kombinieren und dann auch noch stimmig zu beleuchten. Daran haben sich seit über fünf Jahrzehnten unterschiedliche Krippenbauerinnen und Krippenbauer die Zähne ausgebissen. Manches muss Kompromiss bleiben in den Szenen. Vieles kann trotz Widrigkeiten gelingen. Und eine wichtige Aufgabe wird es auch in der Zukunft bleiben, neue Szenen zu entwickeln, also mit den alten Bauteilen neue Themen zu finden und noch nicht Gesehenes zu zeigen. Nur dann bleibt die Krippe lebendig. Eine reine Nachahmung historischer Szenen würde unweigerlich im Museum enden. Das aber war nicht das Ziel von Theodor und Wilgefort Gämmerler. Denn der Auftrag der Krippe ist Verkündigung, mit immer neuen Bildern in unserer Gegenwart.

*Annette Krauß
Krippenbauerin am Bürgersaal 2013 – 2022*

Einst eine Symbiose

Der Bürgersaal und das Oktoberfest

In der von Anton Mayer und Georg Westermayer verfassten „Statistischen Beschreibung des Erzbisthums München-Freising“, Band 2, Regensburg 1880, ist unter Bürgersaal (oder „Aula civica“) Seite 229 unter anderem zu lesen: „Eine besondere Messe ist auch zu erwähnen, nemlich die s[o] g[enannte] Rennbuben-Messe am ersten Octoberfest-Sonntage um ½ 7 Uhr, welche der Stadtmagistrat seit Gründung dieses Festes hier halten ließ, um Gottes Schutz zu erflehen gegen mögliche Verunglückungen beim Pferderennen.“

Bekanntlich geht das Münchner Oktoberfest auf ein Pferderennen außerhalb der Stadt anlässlich der Hochzeit des damaligen Kronprinzen und späteren Königs Ludwig I. mit Prinzessin Therese von Sachsen-Hildburghausen am 12. Oktober 1810 zurück, wovon der Austragungsort, die Theresienwiese, ihren Namen hat. Die Pferderennen sollten dann bis 1875 ein Hauptbestandteil des sich daraus entwickelnden Volksfestes bleiben. Bevor sich jeweils der prächtige Festzug vom Max-Josephs- oder Odeonsplatz aus und am Rathaus vorbei zum Pferderennen in Bewegung setzte, wurde der oben

erwähnte Gottesdienst im Bürgersaal gefeiert. An ihm nahmen alle Beteiligten des Rennens, so die „Rennmeister“ (Pferdebesitzer) wie die der Messe ihren Namen gebenden leichtgewichtigen „Rennbuben“ (Vorläufer der berufsmäßigen Jockeys), teil.

Das war aber nicht von Anfang an so, wie oben behauptet. Vielmehr löste die Rennbubenmesse einen Gottesdienst ab, den auf Anregung von Andreas von Dall’Armi, dem Initiator des Pferderennens und Sekretär der Oktoberfestgesellschaft, die Schuljugend Münchens 1817 und 1818 als Auftakt zu ihrem Wiesenfest zum Abschluss des Oktoberfestes im Bürgersaal feierlich beging. Nach der Messe wurden die Schüler und Schülerinnen, die mit ihren Arbeiten die Leistungsschau und den 1816 gegründeten Glückshafen bestückt hatten – Letzterer das einzige Relikt, das sich durchgehend bis heute auf der „Wiesn“ erhalten hat – mit Früchten belohnt. Die besten von ihnen waren anschließend in Begleitung ihrer Lehrer sogar noch zu einem Essen im Huber-Garten vor dem Karlstor eingeladen.

Lothar Altmann



Oktoberfest 1823 (Ausschnitt), Gemälde von Heinrich Adam, Bayer. Verwaltung der staatl. Schlösser, Gärten und Seen



Berühmte Sodalen: Herzog/Kurfürst Maximilian I. von Bayern

Er war Generalpräfekt aller Marianischen Kongregationen in Deutschland und begründete die über die Jahrhunderte fortgesetzte Tradition, dass der jeweilige Chef des Hauses Wittelsbach Ehrensodale unserer Kongregation wurde.

Maximilian wurde am 17.4.1573 in München geboren. Von 1587 bis 1591 studierte der Erbprinz an der Universität Ingolstadt mit Schwerpunkt Rechtswissenschaften. Seine wichtigsten Lehrer dort waren der spanische Dogmatiker Gregorius de Valencia SJ und der Jurist Johann Baptist Fickler. Maximilian war zweimal verheiratet: in erster Ehe mit Elisabeth von Lothringen (diese Ehe blieb kinderlos), in zweiter Ehe mit Maria Anna von Habsburg, der Tochter Kaiser Ferdinands II. Aus dieser Ehe stammen seine zwei Söhne: Ferdinand Maria und Maximilian Philipp.

Bei seinem Regierungsantritt im Januar 1598 war das Finanzwesen Bayerns zerrüttet. Durch rigorose Sparpolitik, durch den Bau einer Soleleitung von Reichenhall nach Traunstein zur Inten-

sivierung des Salzhandels und durch die Schaffung eines staatlichen Weißbiermonopols legte er die Grundlage zu gesunden Finanzen. Während seiner Regierungszeit konnte er so 164 Millionen Gulden einnehmen, dem natürlich große Ausgaben für die Kriegsführung gegenüberstanden. So waren am Ende des 30-jährigen Krieges immer noch 1,5 Millionen Gulden übrig.

Detailliert über Maximilians Rolle in diesem Krieg zu berichten, würde den Rahmen dieses Artikels sprengen. Ich zitiere hierzu Friedrich Schiller: „Es hat etwas Rührendes, dass von allen deutschen Fürsten er als erster die Waffen niederlegte.“ Weiter bekennt Schiller, dass „Maximilians Arm Österreich und das katholische Deutschland rettete“. Seine wichtigsten Siege waren 1620 die in der Schlacht am Weißen Berg in Prag 1620 sowie die in den Schlachten von Tuttlingen und Freiburg 1643/44, Glanzpunkte der bayrischen Militärgeschichte. Als Belohnung für die Unterstützung des Kaisers in Böhmen erhielt Maximilian I. im Jahre 1623 die Kurwürde sowie die Oberpfalz.

In Maximilians lange Regierungszeit von 53 Jahren fallen außer den Kriegswirren auch schreckliche Pestepidemien, welche Bayern zusätzlich entvölkerten. In München beispielsweise reduzierte sich dadurch die Einwohnerzahl von 20 000 auf 5 000 Menschen. In seinen letzten Regierungsjahren förderte Maximilian I. das Wohl seines Volkes, indem er zum Beispiel Saatgut und Nahrung an die hungernde Bevölkerung verteilen ließ.

Auf dem Gebiet der Kunst hinterließ uns Maximilian u. a. die großartige Münchner Residenz, welche König Gustav Adolf von Schweden, stark davon beeindruckt, angeblich auf Rollen nach Stockholm bringen wollte.

1651 unternahm Maximilian eine Wallfahrt nach Bettbrunn bei Ingolstadt, wobei er sich erkältete. Am 27.9.1651 ist er an den Folgen in Ingolstadt verstorben und wurde in der Gruft der St. Michaelskirche in München beigesetzt.

Kurfürst Maximilian I. war wohl der größte bayrische Herrscher und Ehrensodale unserer Kongregation und einer der größten Unterstützer der katholischen Religion in Deutschland.

Walter Rindfleisch



Reiterdenkmal Maximilians I.
am Wittelsbacherplatz

Eine wahre Oase der Spiritualität

Nachdem die monatlichen Hauptkonvente der Marianischen Männerkongregation in der letzten Zeit nur schwach besucht wurden, erarbeitete ein fünfköpfiges Organisationsteam ein neues Format, das im Juli 2023 gleich in die Erprobungsphase ging. Der Hauptkonvent am Sonntag, 2. Juli begann um 11.00 Uhr mit dem sehr gut frequentierten Rosenkranz in der Unterkirche. Der Rosenkranz darf in einer Marianischen Männerkongregation nie verstummen. Um 11.30 Uhr folgte die feierliche Eucharistiefeier, in der die Missa in G für Bass-Solo, Violine und Orgel von Johann Anton Kobrich erklang. Musikdirektor Prof. Michael

Hartmann hatte die Gesamtleitung und Kirchenmusiker Korbinian Kleber musizierte auf der Orgel. Es ist immer wieder bezeichnend und äußerst erbaulich, dass die Kirchenmusik am Bürgersaal eine so große Vielfalt beweist und rund ums Jahr fester Teil der stets sehr festlichen Liturgie ist.

Präses Pater Peter Linster SJ wies, inspiriert aus dem Tagesevangelium, in seiner sehr bildlichen Predigt darauf hin, dass Gott nicht am Leiden vorbei helfe, dass er aber durch das Leiden hindurch helfe. An zwei sehr praxisgerechten und vor allem nachahmenswerten Beispielen machte er dies den Anwesenden deutlich. Wie wertvoll sind doch derart gut nachvollziehbare Predigtworte! In den Fürbitten bei der Konventmesse ist stets eine Bitte ganz speziell für die Sodalen enthalten. Zum beginnenden Sommer lautete diese: „Lass uns Sodalen den Sommer lieben und genießen und Gelegenheiten und Orte finden,



die Lust am Leben zu spüren, zur Ruhe zu kommen und den Wert der Natur zu sehen, die Schutz und Achtsamkeit braucht.“

Nach dem Schlussgebet leitete das Lied „Das Heil der Welt, Herr Jesus Christ“ die Aussetzung des Allerheiligsten ein. Vor der Monstranz betete Pater Linster mit den Gläubigen die Andacht aus dem Gotteslob „Zu seinem Gedächtnis“. Darauf folgte das „Tantum ergo“ bevor Pater Linster den feierlichen Eucharistischen Segen erteilte, der künftig alle Konventmessen beschließen wird. Am Ende des wunderschönen Gottesdienstes stimmten alle kraftvoll in das Marienlied „Gegrüßet seist du, Königin“ ein.

Diesen Vormittag und das allgemein reduzierte Angebot an Gottesdiensten in immer größer werdenden Pfarreien und Pfarrverbänden betrachtend, darf man sich fragen, wo man noch eine derart „vollwertige“ Liturgie erfahren darf und mitfeiern kann, wie bei der Marianischen Männerkongregation am Bürgersaal zu München.

Das neue Format der Hauptkonvente sieht künftig auch einen stärkeren Aus-



tausch der Sodalen untereinander vor. Und so traf man sich nach dem Gottesdienst zum Grillfest im Innenhof. Bei angenehmen Temperaturen, Gegrilltem und einem frischen Bier dauerten viele Gespräche bis zum frühen Abend. Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die Marianische Männerkongregation eine wahre Oase der (männlichen) Spiritualität im lauten München ist und gerne neue Sodalen in ihre Reihen aufnimmt.

Wolfgang Müller



Betriebsausflug nach Bergen

Unser diesjähriger Betriebsausflug führte uns ins beschauliche Bergen in der Nähe der alten Residenzstadt Neuburg an der Donau. Pünktlich fuhren wir vom ZOB München los Richtung Ingolstadt. Die Freiwilligen, Freunde und Mitarbeiter unserer Kongregation freuten sich schon sichtlich auf den bevorstehenden Ausflug. Die Fahrt nach Bergen dauerte etwa eineinhalb Stunden, sodass wir uns während der Hinfahrt angeregt unterhalten konnten. Auch das Gebetsleben kam nicht zu kurz: Das Rosenkranzgebet mit dem Pater-Mayer-Gebet gehört ja immer zu einer gelungenen Wallfahrt dazu.

Schon von Weitem begrüßte uns das Münster Zum hl. Kreuz in Bergen, das, idyllisch in die umgebende Landschaft eingebettet, auf einer kleinen Anhöhe liegt. Der Ort Bergen ist nicht groß, nur wenige hundert Menschen leben dort. Somit ist die herrliche Kirche absoluter Fixpunkt der Umgebung. Der Bus parkte etwas unterhalb der Wallfahrtskirche. Alle eilten in die Kirche, da eine hl. Messe unter Leitung unseres Präses Pater Linster anstand. Der erste Eindruck des Münsters war atemberaubend: Ein lichter, ohne Seitenschiffe verstellter Hauptraum mit feinstem

Rokokostuck und farbenfrohen Fresken aus dem 18. Jahrhundert ließ unsere Herzen überquellen.

Die Neuburger Jesuiten waren Auftraggeber für die Neugestaltung der herrlichen Wallfahrtskirche in einsamer Gegend. Anlass des Neubaus war ein mittelalterliches Kreuzreliquiar, das noch heute Ziel von Wallfahrten ist. Im Sinne der Gegenreformation wurde die Kirche um 1756 neugestaltet und umgebaut. Besondere Beachtung kommt dem Hochaltarbild mit der Kreuzigung Jesu zu, das mit Licht- und Schattenspiel die Passion lebendig macht. Dieses Bild und die farbenfrohen Deckenfresken mit Kreuzthematik malte der Künstler Johann Wolfgang Baumgartner aus Augsburg.

Die hl. Messe wurde musikalisch von unserem treuen Organisten und Ministranten Walter Schwarz umrahmt. Als Lektor war unser engagierter Sodale Wolfgang Müller tätig. Nach dem feierlichen Gottesdienst begrüßte uns der langjährige Wallfahrtsdirektor des Münsters und erklärte uns anschaulich und lebendig die jahrhundertalte Geschichte der heiligen Stätte. Ein besonderes Highlight ist dabei die nahezu

unveränderte Krypta aus der Zeit der Romanik. Dort wird auch das Kreuzreliquiar aufbewahrt.

Das Mittagessen nahmen wir in dem sehr schönen Lokal „Gaststätte zum Klosterbräu“ unterhalb der Wallfahrtskirche ein. Seelisch und leiblich gestärkt, fuhren wir in das nur wenige Kilometer entfernte Neuburg an der Donau. Dort angekommen erwartete uns eine Stadtführerin.

Es ging zuerst in den Innenhof des Schlosses, wo wir Wandmalereien aus der Renaissance bewundern konnten. Danach betraten wir die ehemalige Hofkapelle, den ersten eigens für den protestantischen Kultus geschaffenen Kirchenraum Deutschlands. Auftraggeber war Pfalzgraf Ottheinrich, der zum neuen Glauben konvertierte. Merkmal eines evangelischen Sakralraums ist die Konzentration auf die Predigt und das Abendmahl, also auf Kanzel und Altar. Auf Bitten unserer Stadtführerin stimmten wir das Lied „Segne du, Maria“ an und erfüllten so den Gebetsraum mit marianischer Frömmigkeit.

Quer über den Hauptplatz gingen wir zum ehemaligen Betsaal der Bruderschaft zur Schmerzhaften Muttergottes unterm Kreuz, der seit der Säkularisation als Provinzialbibliothek fungiert.



Altarraum des Münsters Hl. Kreuz in Bergen

Im Innern bewunderten wir den historischen Lesesaal aus der ehemaligen Zisterzienser-Reichsabtei Kaisheim von 1730, der dort nachträglich eingebaut worden ist. Die Bücher-Altbestände u.a. aus Ottheinrichs Zeit sind weitere Schätze der Bibliothek. Als Höhepunkt in Neuburg besuchten wir die Große Hofkirche Zu Unserer Lieben Frau. Die klar gegliederte Fassade und der reich geschmückte Innenraum waren für uns alle eine besondere Kunst- und Glaubenserfahrung.

Bei der Rückfahrt dankte unser Präfekt Reiner v. Solemacher den Mitarbeitern sowie den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz in der Kongregation.

Markus Jost

Gedanken einer Mitarbeiterin beim Mittagstisch

Ich bin, fast von Anfang an, als ehrenamtliche Helferin beim Mittagstisch am Bürgersaal dabei. Einmal in der Woche ist mein Einsatz, zurzeit an jedem Montag.

Die tiefe Dankbarkeit unserer Gäste – ganz besonders ihre leuchtenden Augen, wenn es ab und zu einen Bohnenkaffee gibt – beeindruckt mich immer wieder von Neuem. Alle sind hier willkommen, ohne Ausnahme! Es gibt natürlich Regeln, an die sich unsere Gäste halten sollten. So gilt beispielsweise ein absolutes Alkoholverbot, auch Schreien ist unerwünscht. Manchmal braucht es eine kleine Zurechtweisung, aber zumeist sind die Gäste einsichtig und die Atmosphäre ist danach wieder gereinigt.

Mitunter lässt sich ein Gast in sein Herz schauen. Dazu Gedanken von Richard Beauvais von 1964: „Wir sind hier, weil es letztlich kein Entrinnen vor uns selbst gibt. Solange der Mensch sich nicht selbst in den Augen und Herzen seiner Mitmenschen begegnet, ist er auf der Flucht.

Solange er nicht zulässt, dass seine Mitmenschen an seinem Innersten teilhaben, gibt es für ihn keine Geborgenheit. Solange er sich fürchtet, durchschaut zu werden, kann er weder sich selbst noch andere erkennen – er wird allein sein.

Wo können wir solch einen Spiegel finden, wenn nicht in unseren Nächsten. Hier in der Gemeinschaft kann ein Mensch erst richtig klar über sich werden und sich nicht mehr als den Riesen seiner Träume oder den Zwerg seiner Ängste sehen, sondern als Mensch, der – Teil eines Ganzen – zu ihrem Wohl seinen Beitrag leistet. In solchem Boden können wir Wurzeln schlagen und wachsen; nicht mehr allein – wie im Tod – sondern lebendig als Mensch unter Menschen.“

Wir ehrenamtliche Helfer sind, wie unsere Gäste, sehr verschieden und ergänzen uns jede und jeder in ihrer bzw. seiner Einmaligkeit.

Ruth Billes

Der liebe Gott,...

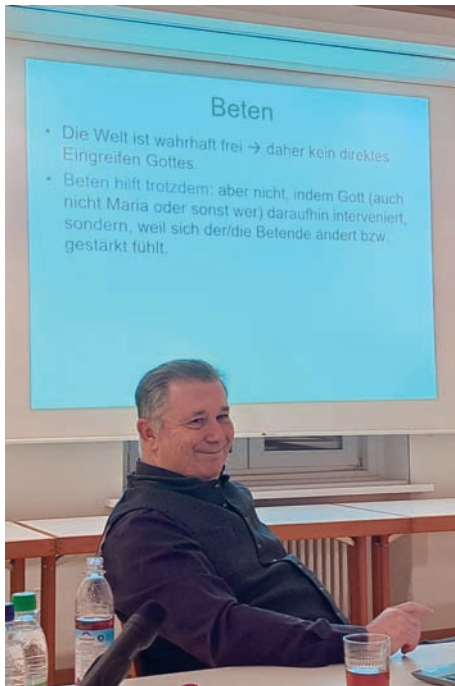
Erster Vortrag der neuen Veranstaltungsreihe

Am Donnerstag, den 19. Oktober 2023 fand der erste Vortrag im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe im Kongregationssaal statt. Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, emeritierter Professor für Zoologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, Direktor der Zoologischen Staatssammlung Mün-

chen und 16 Jahre lang bis Ende 2021 Generaldirektor der Staatlichen Naturwissenschaftlichen Sammlungen Bayerns referierte zum interessanten Thema „Neue Antworten für Hiob – der liebe Gott, die Naturwissenschaften und das Leid“.

Prof. Dr. Gerhard Haszprunar, der sich in seinen Vorträgen ganz speziell auf die Reibungsflächen von Naturwissenschaften und Theologie konzentriert, verstand es glänzend und auf äußerst spannende Art und Weise die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Leider war der sehr hochkarätige Vortrag nur sehr schwach besucht.

Aber eine Zuhörerin, deren Lebenspartner erst vor einer Woche den Kampf gegen eine heimtückische Krankheit verloren hatte, und die seither immer die Frage beschäftigt hat „Warum hat es genau meinen Lebenspartner getroffen?“, verließ sichtlich gestärkt und getröstet von den Aussagen Prof. Haszprunars die mehr als gelungene Veranstaltung.



Prof. Dr. Gerhard Haszprunar

Wolfgang Müller

NACHRUF auf Gerhard Hermann

Am Montag, den 5. Juni 2023, einen Tag nach dem Hauptfest der Kongregation, an dem er noch teilgenommen hatte, verstarb Gerhard Hermann völlig unerwartet in seinem Auto auf dem Nachhauseweg von der Arbeit. Geboren am 15. April 1964 in Amberg in der Oberpfalz, hatte ihn sein beruflicher Werdegang als zuletzt kaufmännischer Objektbetreuer von Wohneigentum nach München geführt.



Seine jesuitische Vorprägung bewog ihn hier zum Eintritt in die Marianische Männerkongregation am Bürgersaal, wo am 22. Mai 2005 seine Aufnahme als Sodale erfolgte. Hier wurde er am 20. Juli 2021 auch wegen seiner langjährigen Berufserfahrung in das Konsilium gewählt.

Ehrenamtlich war Gerhard Hermann zudem in der PanEuropa Union (seit 2019 im Vorstand) und beim Ost-West-Wirtschaftsforum (OWWF) Bayern e.V. engagiert. Das Eintreten für Völkerverständigung, Demokratie und ein christlich geprägtes Europa war ihm eine Herzensangelegenheit. Insbesondere setzte er sich für die Vernetzung der Grenzregionen Ostbayern (Regierungsbezirk Oberpfalz) und Westböhmen (Bezirk Pilsen) ein, wo er regelmäßig den Kontakt mit Bürgermeistern und Landräten pflegte und so beispielhaft zu einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union beitrug.

O Herr, gib ihm die ewige Freude und das ewige Licht leuchte ihm.

Lothar Altmann

ADVENTSSINGEN

Gegrüßet seist du, Maria

– Musik und Text zum Advent –



Freitag, 15. Dezember 2023
um 19.00 Uhr
in der Bürgersaalkirche

Mitwirkende:

- Frauendreigesang Herbstzeitlos
- Schlossbergmusi und Zweigesang
- Orgel: Ferdinand Müller
- Trompete: Berhard Müller
- Sprecher: Wolfgang Müller

Der Eintritt ist frei.
Um Spenden wird gebeten.



Bürgersaalkirche München, Neuhauser Str. 14

Samstag, 9. Dezember 2023, 19.00 Uhr

Weihnachtsoratorium J. S. Bach

Die Auswahl der Kantaten (I, IV, VI) umgreift die gesamte Weihnachtsgeschichte, wie sie die Evangelisten Lukas und Matthäus überliefern, von der Geburt Jesu über seine Beschneidung (der Tag, an dem das Kind seinen Namen Jesus erhielt) bis zur Huldigung der Drei Könige. Dabei erklingen sämtliche Orchesterinstrumente, incl. der Hörner (IV. Teil).

Neben Chor und Orchester des Odeon-Ensembles München wirken u.a. als Solisten mit:

- *Prof. Markus Wolf, 1. Konzertmeister des Bayerischen Staatsorchesters,*
- *Kammersänger Kevin Connors von der Bayerischen Staatsoper als Evangelist,*
- *Jasmin Binde, die vielfach prämierte junge Sopranistin von der Musikhochschule München.*
- *Leitung: Michael Hartmann*

Weihnachtsoratorium
Joh. Seb. BACH
Kantaten I, IV, VI

Jasmin Binde SOPRAN
Victória Real ALT

Kevin Connors TENOR
Holger Ohlmann BASS

CHOR UND ORCHESTER
ODEON-ENSEMBLE MÜNCHEN
Michael Hartmann Leitung

Samstag, 9. Dez. 2023 19 Uhr
Bürgersaalkirche München, Neuhauser Straße 14

Tickets: € 32,-; Rentner und Schwerbehinderte € 25,-; Schüler, Studenten € 14,-
Tickets bei allen Vorverkaufsstellen mit München-Ticket-Anschluß, Telefon 0 89 / 54 81 81 81 oder
www.muenchenticket.de sowie Laden Bürgersaalkirche 0 89 / 21 99 72-16. Restkarten an der Abendkasse
Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München



Bürgersaalkirche München, Neuhauser Str. 14

Sonntag, 31. Dezember 2023, 17.00 Uhr

Silvesterkonzert: STARS and STRIPES

Die Welt der Sterne, ihre Leuchtkraft, emotionale Vielfalt, ihren Widerhall im religiösen Brauchtum und ihr Aufscheinen im zeitgenössischen Kino umreißt das Silvesterkonzert in der Bürgersaalkirche.

Von Bachs Tenor-Arie „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ über Weihnachtslieder von Peter Cornelius bis zur Star Wars-Suite von John Williams für Trompete und Orgel sowie Orgel-Variationen zur amerikanischen Nationalhymne reicht das Spektrum.

Marco Cilic – Tenor,
Ingeborg Lutz – Trompete und
Michael Hartmann – Orgel
musizieren in wechselnden Besetzungen.

Bürgersaalkirche München

Neuhauser Straße 14



Silvesterkonzert

Stars and Stripes

BACH
CORNELIUS
BOELLMANN
SOUSA
WILLIAMS

Marco Cilic – Tenor
Ingeborg Lutz – Trompete
Michael Hartmann – Orgel

Sonntag, 31. Dez. 2023 17 Uhr

Tickets: € 22,-; Rentner und Schwerbehinderte € 17,-; Schüler, Studenten € 12,-
Tickets bei allen Vorverkaufsstellen mit München-Ticket-Anschluss, Telefon 0 89 / 54 81 81 81 oder
www.muenchenticket.de sowie Laden Bürgersaalkirche 089 / 2199 72-16. Restkarten an der Abendkasse
Veranstalter: Bürgersaalkirche München, Kapellenstraße 1, 80333 München





*Gedenke, gütigste Jungfrau Maria,
von Ewigkeit ist es unerhört,
dass einer, der zu dir seine Zuflucht nahm,
der zu dir um Hilfe rief,
der um deine Fürsprache bat,
von dir verlassen wurde.*

*Von diesem Vertrauen beseelt, eile ich zu dir,
Jungfrau der Jungfrauen.
Mutter, zu dir komme ich,
vor dir stehe ich seufzend als Sünder.
Verschmähe nicht meine Worte,
du Mutter des Wortes,
sondern höre sie gnädig an und erhöere mich!*

Amen

Gebet des heiligen Bernhard

SEPA-Überweisung

Bitte an der Perforation abtrennen

Für Überweisungen in Deutschland, in andere EU-/EWR-Staaten und in die Schweiz in Euro.
Bitte Meldepflicht gemäß Außenwirtschaftsordnung beachten!

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Marianische Männerkongregation am Bürgersaal zu München

IBAN

DE09 7509 0300 0202 1505 81

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)

GENODEF1M05

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer – Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers – (nur für Zahlungsempfänger)

S O D - B R

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen á 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen á 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

DE

Unterschrift(en)

Datum

16

SPENDE

Beleg für Kontoinhaber/Spender

Konto-Nr. des Auftraggebers

Empfänger

MMK am Bürgersaal zu München

Konto-Nr.

bei

2150581

LIGA Bank eG

Verwendungszweck

EUR

Kontoinhaber / Spender

Datum

Der Beleg gilt als Spendenbescheinigung für Zuwendungen bis zu EUR 200,00 nur in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug oder dem Kassenstempel des Geldinstituts.

Spendenbescheinigung umsetzt (Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)

Bestätigung

Die Kongregation ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts (KdöR) und ist ausschließlich und unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom Finanzamt München mit Bescheinigung vom 27. 03. 2012 für Körperschaften als gemeinnützig anerkannt.

Spenden an die Marianische Männerkongregation sind steuerlich absetzbar.

Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstraße 1
80333 München

Lieber Leser der Sodalen-Brücke!

Wenn Sie – oder ein Bekannter – noch nicht Sodale (Mitglied, Gefährte) bei uns sind und sich für eine Aufnahme bewerben wollen, so würde uns dies sehr freuen.

Zu einer unverbindlichen Kontaktaufnahme melden Sie sich bitte im Büro:

**Marianische Männerkongregation
am Bürgersaal zu München
Kapellenstr. 1 (Rückgebäude)
80333 München
Telefon 089/21 99 72-0
Telefax 089/21 99 72-24**

Oder senden Sie uns eine E-Mail an:
mmk@mmkbuergersaal.de

Gerne können Sie für einen ersten Eindruck unsere Internet-Präsentation besuchen:

www.mmkbuergersaal.de



IMPRESSUM

Herausgeber:
Marianische Männerkongregation
„Mariä Verkündigung“
am Bürgersaal zu München K.d.ö.R.
Kapellenstraße 1/Rückgebäude, 80333 München
Für den Inhalt verantwortlich:
Präfekt Reiner Frhr. von Solemacher

Redaktion:
Reiner Frhr. von Solemacher, P. Peter Linster SJ

Redaktions-Fotos:
MMK, Lothar Altmann, Markus Jost, Andreas Strzyz,
Wolfgang Müller, Karl-Heinz Müller

Gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des
Verfassers wieder.

Büro: Montag bis Freitag 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr
Tel. (089) 21 99 72 - 0, Fax (089) 21 99 72 - 24

Internet: **www.mmkbuergersaal.de**

E-Mail: **mmk@mmkbuergersaal.de**

Spendenkonto
(Jahresopfer/im Sinne von P. Rupert Mayer)
für die Kongregation und die Bürgersaalkirche:
LIGA Bank eG München
IBAN: DE09 7509 0300 0202 1505 81
BIC: GENODEF1M05

Die Kongregation ist als ausschließlich und
unmittelbar kirchlichen Zwecken dienend vom
Finanzamt München für Körperschaften als
gemeinnützig anerkannt. Spenden an die
Marianische Männerkongregation sind
steuerlich absetzbar.

Die „Sodalen-Brücke“ erscheint zweimal jährlich.
Bezugspreis ist im Jahresopfer enthalten.

Konzept und Layout:
Georg Eberl

Druck: Gotteswinter u. Fibo Druck- u. Verlags GmbH
Joseph-Dollinger-Bogen 22, 80807 München



www.mmkbuergersaal.de